

# Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Eingeschriebenen Hilfskassen der Metallarbeiter Nr. 29 und 30 zu Hamburg, der allg. Metallarbeitervereine, der Fachvereine der Formner, Klempner, Schlosser und Maschinenbauer, Gelbgießer und Gütler, Seilenhauer, Schmiede, Dreher, Binngießer, Schläger &c. Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80  $\frac{1}{2}$  in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Hamburg, 31. Januar 1891.

Inserate die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20  $\frac{1}{2}$ . Redaktion und Expedition: Hamburg, Weizenstraße 12.

## Die Mängel des Reformplans für die Gewerbe-Inspektion in Preußen.

Der Plan der Neuorganisation der preussischen Gewerbe-Inspektion, wie wir ihn in voriger Nummer nach der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Denkschrift dargelegt haben, kündigt in der That einen Fortschritt auf dem wichtigen Gebiete der staatlichen Gewerbeaufsicht an, den wir mit noch viel mehr Genugthuung begrüßen würden, wenn er nicht eine ganze Reihe, zum Theil sehr erheblicher Mängel aufzuweisen hätte.

In erster Linie ist es durchaus nicht zu billigen, daß bei so allgemein wichtigen Angelegenheiten, bei denen von preussischen, bayerischen, sächsischen Eigenthümlichkeiten nicht die Rede sein kann, immer noch der Partikularismus die erste Geige spielt.

Die Gewerbe-Inspektion sollte und müßte längst Reichssache sein. Dafür, daß man eine derartige Aufgabe der Einsicht und dem Belieben der verschiedenen Regierungen bis hinab zu Mecklenburg, Pommern, Schwarzburg-Rudolstadt und den 3 freien Städten überläßt, gibt es nur einen Grund und dieser ist der Pöppel, der uns Deutschen immer noch hinten hängt.

Ein wenigstens ebenso großer Mangel des vorliegenden Reformplanes besteht in der sorglosen Aufrechterhaltung der bürokratischen Abhängigkeit bei der Gewerbeaufsicht.

Der Gewerberath der Gegenwart sowohl wie der durch die Denkschrift der preussischen Regierung gekennzeichneten Zukunft, steht in ganz demselben Verhältnis zu dem Präsidenten des betreffenden Regierungsbezirkes, wie alle anderen Regierungsräthe. Er sitzt mit diesen in demselben Kollegium und ist mit ihnen durch die mannigfaltigsten amtlichen Beziehungen verknüpft.

Regierungspräsident und Regierungsräthe haben Verwandte, Freunde oder gute Bekannte in den Kreisen der industriellen Unternehmer, ihr gesellschaftlicher Verkehr flößt ihnen selbst wider ihr Wissen und Willen Sympathie für die Unternehmer-Interessen ein.

Mit Arbeitern sind sie — mit jedenfalls sehr seltenen Ausnahmen — weder verwandt noch befreundet, oft sogar mit keinem einzigen näher bekannt. Die Arbeiter-Interessen liegen ihnen also fern; die Arbeiter-Bestrebungen sind den meisten von ihnen — jedenfalls allen denen, die einer politischen Partei, den National-liberalen, den Freikonservativen u. s. w. nach rechts angehören — sogar entschieden antipathisch.

Daß diese Umstände die Unparteilichkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten beeinträchtigen müssen, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel.

Deshalb wäre es geboten, den mit der Gewerbe-Inspektion betrauten Personen — gleichviel welche Titel man ihnen gibt — eine nach Möglichkeit unabhängige Stellung einzuräumen, und sie in möglichst nahe Beziehungen zu den Arbeiterkreisen zu bringen.

Die Gewerbe-Inspektion sollte also zunächst eine selbständige Behörde bilden, welche der Regierung regelmäßig Bericht erstatten und deren Vorsteher so weit möglich als sachverständiger Beirath des Regierungspräsidenten funktionieren könnte.

Die notwendigen nahen und dauernden Beziehungen zu den Arbeitern würden sich ganz von selbst ergeben, wenn die Gewerbe-Inspektion nicht einer sehr geringen Zahl von Beamten — einem Regierungs-Gewerberath, einem Gewerbe-Inspektor und etwa noch einem Gewerbe-Inspektions-Assistenten — überantwortet würde, sondern wenn an ihre Stelle überall ein größeres Kollegium sachverständiger, ihrer Vorbildung nach sachkundiger Personen trat.

Auch die 26 Regierungsgewerberäthe und ihre 17 Hilfsarbeiter sind absolut nicht im Stande, die ungeheure Fülle der ihrer harrenden Arbeiten zu erledigen. Außerdem aber gehen den pensionirten Offizieren und sonstigen Halb-Invaliden, welche aus allen möglichen Winkeln der Beamten-Hierarchie für die Zwecke der Gewerbe-Inspektion herangezogen zu werden pflegen, die dringend notwendigen, ungemein mannigfachen Vorkenntnisse und besonderen Eigenschaften mehr oder weniger ab.

Es gibt in Preußen 451453 gewerbliche Anlagen, auf welche alle die Aufsicht auszudehnen wäre, und es könnte gewiß nichts schaden, wenn jeder dieser Betriebe durchschnittlich wenigstens jährlich einmal revidirt würde.

Nach der Denkschrift der Regierung sollen alljährlich 45,000 Revisionen gewerblicher Anlagen vorgenommen werden, d. h. es soll jeden Gewerbebetrieb durchschnittlich alle 10 Jahre eine Revision treffen. Daß dies durchaus ungenügend ist, liegt um so mehr auf der Hand, als jeder Kundige weiß, daß mehrmalige Revisionen ein und desselben gewerblichen Unternehmens im selben Jahre sehr am Plage wären.

Also nicht 45,000 Revisionen, sondern 450,000 Revisionen sollten jährlich in Preußen stattfinden. Demgemäß sollte die Gewerbe-Inspektion in jedem Bezirke nicht einem, zwei oder drei Männern aufgehalft werden, sondern es sollten an Stelle dieser wenigstens immer 10, 20 oder 30 Personen zur Verfügung stehen.

Indessen ist auch das noch nicht genug. Diese 10, 20 oder 30 Personen müßten, wenn sie der von uns in ihrem ganzen Umfange gekennzeichneten Aufgabe gerecht werden wollten, fest angestellte Beamte sein, die ihre ganze Zeit zur Ausführung ihrer Berichte, Anordnungen u. s. verwenden könnten.

Statt dessen wäre es viel zweckmäßiger, die Theilnahme an der Gewerbeaufsicht zu einer Verpflichtung für alle Erwachsene zu machen, die mit dem Gewerbe als Unternehmer, Beamte, Techniker oder Arbeiter in Verbindung stehen und aus ihnen nach Bedürfnis intelligente und mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüstete Personen zu wählen oder auch von deren Gesamtheit selbst wählen zu lassen.

Dabei würde es sich allerdings als unumgänglich herausstellen, daß diese nicht fest angestellten Gewerbeaufsichtshelfer oder Assistenten für die Dauer ihrer Thätigkeit durch Diäten entschädigt würden. Die hierdurch entstehenden Kosten würden nicht übermäßig hoch sein und kaum mehr als eine Million Mark betragen, also vom Reich sehr leicht getragen oder auf die Gewerbetreibenden — etwa nach der Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter — vertheilt werden können.

Selbstverständlich müßten neben diesen an der Gewerbeaufsicht beteiligten Privatpersonen auch mehr Beamte, als jetzt geplant ist, angestellt werden. Unseres Erachtens sollten in allen Gewerbe-Inspektions-Bezirken, die in Preußen mit den Regierungsbezirken zusammenfallen könnten, Gewerbeaufsichts-Kommissionen ihren Sitz haben, an deren Spitze ein mit möglichst vielseitigen Kenntnissen ausgerüsteter Oberbeamter mit einem oder mehreren gleichfalls möglichst unterrichteten und erfahrenen Gewerbe-Inspektoren gestellt sein müßte, denen ein mit den Dampfmaschinen zu betrauernder Techniker beigegeben wäre, sowie des Ferneren ein Architekt zur Begutachtung baulicher, ein Arzt zur Beurtheilung sanitärer Fragen, und vielleicht auch noch ein Chemiker zur Bearbeitung solcher Angelegenheiten, welche sich auf das Gebiet der Nahrungsmittel, oder auf chemische Fabrikation überhaupt beziehen.

Fest und dauernd angestellt brauchen von diesen Personen wohl nur der leitende Beamte und die ihm assistirenden Gewerbe-Inspektoren und Dampfmaschinen-Revisoren werden, während der Architekt, der Arzt und der Chemiker nur nach Bedürfnis zur Theilnahme an den Aufsichtsgeschäften herangezogen und nach dem dadurch veranlaßten Zeitaufwand entschädigt zu werden brauchen.

Die unausgesetzte Berührung mit den aus den Gewerbetreibenden und Arbeitern zu wählenden Gewerbeaufsichtshelfern würde offenbar auch jenem oben erwähnten Uebelstand entgegenwirken, der darin besteht, daß die höheren Gewerbeaufsichtsbeamten dem Gewerbe selbst kühl und fern, sowie den Arbeitern meist keineswegs freundlich gegenüberstehen.

Diese ganze Einrichtung aber würde intelligenten und strebsamen Arbeitern die Gelegenheit geben, sich soweit fortzubilden, daß sie selbst Gewerbeinspektoren werden könnten, wie das heute schon in England der Fall ist.

Von einer derartigen wirklich volksthümlichen Einrichtung der Gewerbe-Inspektion ist die preussische Regierungsvorlage allerdings noch weit entfernt. Mit der Zeit werden die Verhältnisse in immer unabweisbarer Weise auf so geartete Einrichtungen hindrängen, und es wäre nur klug, wenn man heute schon den Bedürfnissen unserer Arbeiterwelt in entgegenkommendster Weise Rechnung trüge.

ist die Verhängung einer Sperre strafbar?

## Ist die Verhängung einer Sperre strafbar?

§ 152 der Gewerbeordnung sagt klar und bestimmt: „Alle Verbote und Straf-Bestimmungen gegen Gewerbetreibende, gewerbliche Gehilfen, Gesellen oder Fabrikarbeiter wegen Verabredungen und Vereinigungen zum Behuf der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit, werden aufgehoben.“ Klar und bestimmt? Je nun, so klar wie Gesetze nun einmal sind. Wer das gewerkschaftliche Leben kennt, der weiß, daß durch den § 153 der Gewerbe-Ordnung, durch den mit den Gesetzen nicht harmonisirenden famosen Puttkamer'schen Streik-Erlaß, durch Aufrechterhaltung der verschiedenartigsten partikularen Vereinsgesetze oder richtiger partikularen Fesseln zum Zusammenschüren und Unterbinden jedes Strebens der Arbeiter nach besseren Lohn-Bedingungen, nach menschenwürdigeren Arbeits-Bedingungen, und nicht zuletzt durch die zu Gunsten der Herrschenden erfolgte Interpretation der Gesetze durch Verwaltungs- und Gerichtsbehörden das in § 152 der Gewerbeordnung feierlichst gewährleistete Koalitionsrecht der Arbeiter völlig illusorisch gemacht ist. Nicht zum wenigsten ist diese Interpretation zu Ungunsten der Arbeiter durch das Sozialistengesetz sowie durch die im Gegensatz zum gesunden Menschenverstand erfolgte Auslegung desselben durch das Reichsgericht und andere Behörden gefördert und gestärkt. Jene Tisteleien, um eine unschuldige Handlung in den Rahmen des Sozialistengesetzes zu spannen, haben Schule gemacht. Jetzt ist die gelehrte Staatsanwaltschaft sowie die Gerichte auf der Suche danach, unter welcher Etiquette des geltenden gemeinen Strafrechts die Verhängung einer Sperre bestraft werden könne. Wie in voriger Nummer zu lesen war, hat das Berliner Landgericht II unter Vorsitz des Landgerichts-Direktors Grünhagen eine folgenreichere Entscheidung nach dieser Richtung hin gefällt.

Der Tischlermeister Klukas zu Friedrichsberg bewilligte seinen Gesellen nicht die im Jahre 1884 im allgemeinen Lohn-Tarif der Tischler aufgestellten Sätze. Nach fruchtlosen Verhandlungen mit Klukas wendeten die Gesellen sich an ihren Verein, den „Deutschen Tischlerverband, Zahlstelle Friedrichsberg“. Von diesem wurde zu Gunsten der Gesellen beschloffen, und die Gesellen wurden ersucht, nochmals mit Klukas in Verhandlungen zu treten und event. ihn durch Uebergabe nachstehenden Schreibens mitzutheilen, daß die Mitglieder des Verbandes nur nach dem Lohn-Tarif, der 1884 bereits aufgestellt war, arbeiten würden:

Friedrichsberg, 29. April 1890.

Herrn Tischlermeister S. Klukas!

In der heutigen Sitzung wurde unter Zustimmung ihrer Arbeiter, die den Ihnen

bekanntem Lohnsatz hochhalten, Folgendes beschlossen: Sollten Sie denselben nicht bewilligen bis 2. Mai, so fertigen Ihre Arbeiter jeder seine Arbeit fertig und wird mit angebenem Datum die Sperre über Ihre Werkstatt verhängt. Antwort spätestens bis 1. Mai.

geg.: Ernst Hampel, Bevollmächtigter, Frankfurter Allee 174, 2 Tr.,

im Auftrage des Vorstandes des deutschen Eisenerwerberverbandes, Hauptstelle Friedrichsberg.

Die Gesellen verhandelten wiederum vergeblich mit Klukas und übergaben ihm deshalb schließlich vorstehenden Brief. Die Sperre wurde dann verhängt und, wie Klukas im gestrigen Termin behauptete, bekam er daher weniger Gesellen, so daß er 15000 M jährlich weniger umsetzen konnte. Das mußte bestraft werden, daß ein Fabrikant weniger Profit zu erreichen gezwungen ist. Aber wie? Hampel hat einen Brief geschrieben. Das muß strafbar sein. Also frisch angeklagt. Ja, aber weshalb? Was man sonst nicht definieren kann, sieht man als groben Unfug an. Hampel wurde also nur, weil er jenen Brief geschrieben, angeklagt wegen groben Unfugs. Dem Verteidiger Rechtsanwalt Stadthagen war es ein Leichtes, darzulegen, daß das Schreiben eines Privatbriefes doch nimmer grober Unfug sei. Das Schöffengericht sprach darauf auch am 10. November v. J. Hampel von der Anklage, durch Schreiben des Briefes groben Unfug begangen zu haben, frei, wies ihn aber unter der Anklage des Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung, der lautet:

Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurteilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 152) Theil zu nehmen oder ihnen Hilfe zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafrecht nicht eine härtere Strafe eintritt, —

nach wegen Vergehen gegen § 240 des Strafgesetzbuches, der lautet:

Wer einen Anderen widerrechtlich durch Gewalt oder durch Drohung mit einem Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark bestraft. Der Versuch ist strafbar.

vor die Strafkammer. Der Staatsanwalt erachtete diese Vergehen für vorliegend, der Gerichtshof vermochte jedoch auf Grund dieser Paragraphen den harmlosen Briefschreiber nicht zu bestrafen, weil an der Darlegung des Verteidigers nichts zu

ändern, daß Hampel nichts Gewaltthätiges gethan habe, und daß § 153 der Gewerbeordnung nur Drohungen gegen Arbeitskollegen, nicht Drohungen des Arbeiters gegen den Arbeitgeber mit Strafe stellt. Aber, macht der Vorflgende aufmerksam, es könnte § 253 des Strafgesetzbuches, der da lautet: „Wer, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen Anderen durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, ist wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat zu bestrafen“, vielleicht zur Anwendung bringen. Der Staatsanwalt schwieg. Der Verteidiger legte klar, daß von der Verschaffung eines rechtswidrigen Vermögensvorteils keine Rede sein könne. § 105 und § 152 der Gewerbeordnung statuieren klar die sogenannte Vertragsfreiheit und das Vereinigungsrecht zur Erlangung desselben. Und da sollte bestraft werden können, wer sein Recht gebrauche? Qui jure suo utitur neminem laedit. Wer nur von seinem Recht Gebrauch macht, verletzt Niemand. Gilt dies nicht mehr für Arbeiter? Der Gerichtshof erkannte dennoch, daß der Versuch einer Erpressung (das ist die fünfte Art Strafgesetz, die auf den Brief angewendet wurde) vorliege. Die Arbeiter hätten ohne Bewilligung des Arbeitgebers bis Ablauf der 14tägigen Kündigungsfrist kein Recht auf Erhöhung ihres Lohnes! Der von ihnen erstrebte Lohn sei daher rechtswidrig gewesen. Gleichgültig sei, daß im Briefe stehe, es werde jeder seine Arbeit fertig stellen, da die Sperre bereits vom „genannten Datum“, das sei der 1. Mai, ab angedroht sei. Die Sperre habe furchtbaren Schaden über Klukas gebracht — die Sperre, die selbst nach diesen Gründen vom 15. Mai ab durchaus berechtigt sei, — die Sperre sei eine mächtige Waffe in der Hand der Arbeiter. Deshalb müsse Hampel hoch bestraft werden. Er wurde zu 6 Monaten — sechs Monaten — Gefängnis verurteilt. Landgerichtsdirektor Grünhagen, ehemals fortschrittlicher Abgeordneter, seit seinem Direktorat aber politisch nicht mehr thätig, fügte hinzu, das Koalitionsrecht des § 152 der Gewerbeordnung werde nicht verletzt, weil erhaltungsmäßig an einer Sperre Nichtvereinsmitglieder teilnehmen. Also weil § 152 ein gesetzliches Kampfmittel sein könnte, deshalb müßte die Anwendung desselben besonders hart bestraft werden.

jede Gesinnung in allen Kreisen, weil ich Gelegenheit gehabt habe, mit allen Körpern zusammenzukommen und auch Alles weise beurtheilen kann.

Ich will Dir aber nur Dasjenige erzählen, woraus Du Nutzen ziehen kannst, wenn Du meine Worte gut verwendest und verbreitest. Ich, als jetzt vereinzelt dastehender Wassertropfen habe unzählige Wandergenossen; wir haben ungeheure Versammlungsplätze, wir haben unterschiedliche Kommunikationswege, wir haben unsere Wanderungs-Aufenthaltsplätze, wir sind überall, vom größten Palaste angefangen bis zur elendsten Hütte, bis zur schlechtesten, unbewohnbaren Wohnung; nirgends fehlen wir, vom tiefgebrühtesten, dürrknöchigsten Menschen bis zum Ströus hinauf, kennen wir den Unterschied; wir fließen als Thräne der hungernden, der trauernden, darbenden Menschheit, auch derjenigen, welche der Kapitalist zu Grunde gerichtet, und diese Worte der Wahrheit darf ich nicht Jedem sagen, wenn ich mein Pläzchen behaupten will. Als einziges Tröpfchen bin ich so viel wie gar nichts, aber wenn wir als größere Masse zusammenkommen, setzen wir eine Mühle und kolossale Betriebe in Bewegung. Wenn wir hiezu geleitet werden, in noch viel größeren Massen, bilden wir der Reihe oder dem Verhältnisse des Sammel-

Gegen das Erkenntniß ist Revision eingelegt — hoffen wir mit Erfolg. Aber wie immer der Ausgang dieses Prozesses sein wird, die Arbeiter sehen aufs Neue, wie im „alten Kurs“ gegen ihre berechtigten, ja gegen ihre gesetzlich gewährleisteten Rechte Strafmittelchen zu finden versucht wird, und daß den Arbeitgeber, der Ähnliches unternimmt, kein Staatsanwalt, kein Richter verfolgt, sowie daß wegen Unterlassung der Verfolgung kein Staatsanwalt, kein Richter angeklagt wird. Später und im Reichstage mehr hierüber. Diese neu entdeckte Falle des Strafgesetzbuches gegen berechtigte Arbeiterbestrebungen haben bereits die Gerichte von Leipzig, Hamburg und Bremen angewendet. Darum aufgepaßt! Man entgeht ihr dadurch, daß man bei (mündlichen oder schriftlichen) Unterhaltungen mit dem Arbeitgeber jeden Hinweis auf die Sperre fortläßt. Hätte der oben mitgetheilte Brief die Worte: „über Ihre Werkstatt die Sperre zu verhängen“ ausgelassen, so war zweifellos § 253 des Strafgesetzbuches unanwendbar — also keine Drohung der Sperre, sondern einfache Ausübung derselben ohne vorherige Androhung; die bereits beschäftigten Arbeiter müßten die Zeit des Arbeitsvertrages über ausdauern. („Vorwärts.“)

**Die „Entbehrungslöhne“ der Bergwerks-Kapitalisten.**

In der „Begründung zu dem Statut-Entwurf des Allgemeinen Knappschaftsvereins“, welcher von dem Knappschaftsvorstande an die Knappschaftskassen verfaßt worden ist, wird mitgeteilt, daß im Bezirke des heutigen Allgemeinen Knappschaftsvereins im II. Quartal 1890 nach der Lohnstatistik auf Steinkohlenzechen beschäftigt waren: 121,147 Arbeiter, 4158 Beamte; auf Erzzechen 2027 Arbeiter, Beamte unbekannt; hierzu kommen 4928 jugendliche Arbeiter. Die Produktion an Steinkohlen betrug in demselben Quartal: 8,526,636 Tonnen. Der verdiente reine Lohn, nach Abzug aller Arbeitskosten, Knappschaftsbeiträge etc. betrug im Steinkohlenbetriebe in dem nämlichen Quartale M 32,050,811.

Die „Zeitung der deutschen Bergleute“ berechnet nun auf Grund dieser Zahlen die Entbehrungslöhne der Bergwerks-Kapitalisten im Bezirk Bochum. Wir entnehmen dieser interessanten Berechnung das Folgende:

Da es sich nur um die Arbeiter handelte, so lassen wir die 4158 Beamte außer Betracht und subtrahieren sie von der Summe. Bezüglich der Erzbergleute müssen wir in gleicher Weise verfahren, weil dieselben den Effekt (die Leistung) verschoben würden. Wir erhalten demnach eine Gesamtzahl der Arbeiter in den Steinkohlenzechen von 126,075, rund 126,000 Mann. Nehmen wir für jeder der Beamten pro Monat M 200 an, so haben wir für 4158 Mann 200 x 4158 x 3 = M 2,494,800 von der Summe der rein verdienten Löhne für die Beamten abzuziehen. Ebenso haben wir für die Erzbergleute den Lohn derselben an der Summe zu vermindern, welcher sich pro Mann und Schicht auf M 3 belaufen wird. Hiernach reduzieren sich die „rein verdienten Löhne“ auf Steinkohlenarbeiter allein berechnet zu M 29,099,936. Der Durchschnittslohn ist demnach pro Mann und Schicht ca. M 3,09, sagt wir rund M 3.

An Steinkohlen sind gefördert worden 8,526,636 Tonnen, gleich 170,532,720 Zentner. Der Durchschnittseffekt (Leistung pro Mann und Schicht) stellt sich demnach auf 18,04 Zentner, also rund auf 18 Zentner.

Jeder Mann in jeder Schicht der ganzen Belegschaften der Zechen im Bezirke des Allgemeinen Knappschaftsvereins hat 18 Zentner Kohlen geliefert. Das gilt von jedem Arbeiter unter und über Tage, der Gefälle zahlt. Ein jeder dieser Arbeiter liefert der Zeche (durchschnittlich berechnet) 18 Zentner Kohlen und erhält dafür M 3.

Nehmen wir nun nach dem Preise von M 12, der heutzutage pro Tonne (20 Zentner) im Durchschnitt gezahlt wird, so erhält der Bergwerks-Kapitalist für diese 18 Zentner, die ihm jeder Mann der Belegschaft liefert, M 10,80 und gibt M 3 an jeden Arbeiter dafür aus. Verdient also an jedem Arbeiter der ganzen Belegschaft in jeder Schicht M 7,80.

Die Wichtigkeit dieser Berechnung wird bewiesen durch amtliche Kursberichte der Essener Börse. Die da mitgetheilten Preisnotirungen für Kohle und Kokes stimmen damit überein. Drei Mark für den Bergmann, über sieben Mark vom Arbeitervertrag jedes Mannes den „armen“ Bergwerks-Kapitalisten. Und dabei legt der Arbeiter Gesundheit und Leben auf's Spiel. Kann die vom Kapitalismus permanent geübte Theilerei drastischer illustriert werden? Zweihundert Jahre noch soll

Kostenaufwand überbrücken, damit man über uns hinwegfahren kann, mit Rossen und Wagen. Aber auf den Riesenmeeren eine Brücke zu bauen, ist unmöglich, da müssen große Schiffe verwendet werden, und dort spielt der Wind die Hauptrolle, welcher unser allmächtiger Helfer ist.

Weil ich eben durch das viele Wandern auf der Stirne des Arbeiters, welcher im Schweiß arbeitete, um mühsam seine Familie vor einem plötzlichen Verhungern zu schützen, sowie auch auf der Stirne der Krösusse, dieser reichen Geldmänner, sowie der sonstigen Wucherer, welche im Schweiß ihr vieles Geld berechneten, oder zählten oder nur auch die Geldlücken übersehen, mein Ruheplätzchen nahm, so habe ich auch hier große und wichtige Bekanntschaften gemacht. Der arme Arbeiter war mit dem Hunger und Glend nicht zufrieden, weil er sehr viel darben mußte und seine Familie nicht ernähren konnte.

Der Krösus oder der moderne Kapitalist war mit seinem aufgehäuften Gelde auch nicht zufrieden und wollte mehr haben. Sehr viel könnte ich Dir von meiner Wanderung erzählen, weil ich viele Wissenschaften erworben; auch erkenne ich, daß ich es mit einem Kampfmanne zu thun habe. Sage mir, Du bist gewiß ein Sozialdemokrat.

**Des Proletariers Traum.**

Aus der Feder eines Arbeiters.

Als ich mich zur „sanften“ Ruhe begeben, müde und matt von der schweren Arbeit, welche ich zu verbringen habe, wenn ich mein bisschen Leben fristen will, da träumte mir, es fielen ein ziemlich großer Wassertropfen auf mich; ich wollte ihn abwehren; dieser Tropfen aber bekam Sprache und sagte: Lieber Freund, gönne mir nur ein bisschen Ruhe, ich muß bald wieder fort auf meine Wanderung und wenn es Dir angenehm ist, so will ich Dir zum Danke für dieses Weilchen Ruhe eine kleine Erzählung von meiner Wanderschaft zum Andenken an mich vereinzelt Wassertropfen geben.

Da ich in dem Tropfen keinen unlieb-samen, sondern durch alle Gegenden gereisten Wanderer erblickte, gewährte ich ihm sein Ruheplätzchen und er fing an zu erzählen:

Lieber Freund! Wenn ich Dir alle meine Erlebnisse mittheilen sollte und Du würdest Alles nieder schreiben wollen, so könntest Du 1000 Bände und jeden Band mit 2000 Seiten anfertigen und es würden alle meine Erlebnisse und Wissenschaften nicht darinnen Platz haben, aufgenommen zu werden.

Freundchen! Ich kenne jeden Stand,

nach angestellten Berechnungen der Steinkohlenbergbau im Bezirk Dortmund anhalten. Das zitierte Organ der Bergleute spricht nun die Hoffnung aus, daß in dieser Folgezeit dem Recht der Arbeiter Genüge geleistet werde:

„Die noch zu durchlaufenden zweihundert Jahre des Bergbaues hiesiger Gegend werden nicht, schlafend wie bisher, in unterwürfiger Aufopferung seiner selbst und seiner Familie und Nachkommen, sich vom Bergwerks-Kapitalisten bis auf's Letzte ausbeuten lassend, der ungezügeltsten Profitwuth anheimgegeben; weil darunter fast die gesammte Bevölkerung zu leiden hätte und das nur zu Gunsten einiger Kapitalisten, die zu einer Begünstigung kein natürliches oder soziales Bedürfnis aufzuweisen vermögen.

„Die Kapitalien, die zur Bewirthschaftung des Nationalvermögens der Steinkohle, in der heutigen Ordnung der Dinge notwendig sind, die sind durch die bereits tief einschneidend betriebene Ausbeutung der Arbeiter ebensowohl, als durch die Ausbeutung der Fülle geschaffen; mehr wie ausreichend. Ein triftiger Grund zu noch weiterer Ansammlung von Kapitalien ist ebensowenig im Hinblick auf die Zeit und die Intensität, die der Bergbau noch zu bestehen hat, als auch im Hinblick auf die degenerirende und demoralisirende Wirkung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, durch die die Wohlfahrt des Staates untergraben und seine Stärke geschwächt wird, vorhanden, sondern würde nur dazu dienen, aus den Millionären, die jetzt schon bedenklich übermüthig (!) sind, Milliarden zu züchten. — Und deshalb ist die weitere Ausbeutung der Bergleute unerträglich geworden! Und darum gebührt dem Bergmann die Ausbeute, nicht mehr dem Kapitalisten; weil sich eben der Bergmann seinem Berufe persönlich opfert.

„Die reine Ausbeute dem Bergmann, dem Kapitalisten der passive Standpunkt, der ihm von Rechtswegen nur gebührt, d. h. 1 1/2 bis 2 Prozent vom Kapital.“

**Eine amtliche Statistik.**

Der Abgeordnete Hize ist von der Arbeiter-„Schutz“kommission des Reichstages zum Berichterstatter im Plenum ernannt worden und hat derselbe seinen Bericht bereits im Druck vorgelegt. Der Bericht enthält unter Anderem eine Uebersicht über die in Deutschland 1889/90

Ich staunte über den Erzähler und horchte viel aufmerkamer seiner Wandergeschichte.

Sa, sagte ich, Du hast es errathen, ich bin ein Sozialdemokrat mit Leib und Geist und kein Mensch ist im Stande, meinen Freiheitskampf zu hemmen.

Mein Erzähler fuhr endlich fort: Guter Freund! Guter Körper gleicht gerade dem unseren. Vereinzelt seid Ihr nichts, in größeren Körpermassen zusammengethan vermögt Ihr schon etwas zu leisten. Wenn Ihr aber so zusammenhaltet und Ihr Euch so verbindet, wie wir Wassertropfen uns verbinden, dann seid Ihr eine so starke Kraft, der alles Starke zusammen nicht zu widerstehen vermag. Wohl gibt es bei uns Körper, welche sich über uns halten wollen, wie z. B. das Del; dasselbe kann sich aber nur bei uns, wenn wir in kleinen Gruppen und eingeschränkten Räumen sind, oben halten, kommen wir aber aus dem geschlossenen eingeschränkten Raume hinaus ins große Freie, dann sind wir diejenigen, welche die über uns bleiben wollenden Körper übersprudeln, und auf den gesammelten großen Mengen verschwinden diese oben bleiben wollenden Körper wie ein Nichts.

Ebenso ist es bei Euch, nur in kleinen Gruppen und wo Unkenntniß herrscht, kann sich das sogenannte Del obenhalten

vorgekommenen Arbeitseinstellungen nach amtlichem Material. Danach haben im deutschen Reich in der Zeit vom 1. Januar 1889 bis Ende April 1890 im Ganzen 1131 größere gewerbliche Arbeitseinstellungen stattgefunden, d. h. solche, bei welchen mehr als zehn Arbeiter betheiligt waren. Es waren hierbei 394,440 Arbeiter ausständig, von diesen entfallen auf Preußen: 289,283, Elsaß-Lothringen: 32,390, Hamburg: 26,002 und Sachsen: 22,818. In den übrigen deutschen Staaten hatten die Arbeitseinstellungen einen wesentlich geringeren Umfang.

Von den 394,440 ausständigen Arbeitern waren 264,407 oder gegen 67 Prozent kontraktbrüchig. In Preußen belief sich die Zahl der kontraktbrüchigen Arbeiter nach den Feststellungen der Regierungsbehörden auf 210,664, oder gegen dreißig Prozent. Hier waren von den nicht kontraktbrüchigen Arbeitern 46,299 kontraktlich zur jederzeitigen Einstellung der Arbeit berechtigt. In Preußen haben somit nur 33,320 Arbeiter die Arbeit nach erfolgter Kündigung eingestellt, d. h. etwa 11 Proz. von den 289,283 Arbeitern, die überhaupt ausständig waren. Unter den 394,440 im deutschen Reich ausständigen Arbeitern konnten 43,412, d. h. etwa 11 Prozent minderjährige ermittelt werden. Jedoch war die wirkliche Zahl der minderjährigen Arbeiter noch größer, da bei vielen Arbeitseinstellungen die nachträgliche Feststellung ihrer Zahl nicht mehr zu bewirken war. Was das Ergebnis der 1131 Arbeitseinstellungen anlangt, so haben in 187 Fällen die Arbeiter ihre Forderungen gänzlich, in 486 Fällen zum Theil und in 420 Fällen gar nicht durchgesetzt. Das Ergebnis der übrigen Ausstände war zur Zeit der Beschaffung des Materials noch nicht bekannt.

Von der Gesamtzahl der Ausständigen im deutschen Reich entfielen 190,357 oder gegen 48 Prozent auf den Bergbau, 72,186 oder gegen 18 Prozent auf das Baugewerbe, 47,166 oder gegen 12 Prozent auf die Textilindustrie, 16,665 oder gegen 4 Prozent auf die Metall-Industrie, 68,066 oder gegen 17 Proz. auf die übrigen Gewerbe. Für Preußen konnte festgestellt werden, daß nach den verschiedenen Gewerben berechnet, die Arbeit nach erfolgter Kündigung eingestellt haben von den Bergarbeitern nicht ganz 1/3 Proz., die übrigen 99 2/3 Proz. waren kontraktbrüchig, von den Arbeitern

aber wenn Ihr so zusammenhaltet, wie wir Wassertropfen zusammenhalten, dann wird daraus ein sehr großes Meer, eine Masse, welche unüberbrückbar, unüberfahrbar, unübergebar, d. h. unüberwältigend sein wird, welches Eueren wahren Frieden, Aufrichtigkeit, Nächstenliebe, sowie für Euch Arme ein menschenwürdiges Leben herbeiführen wird.

Es falle somit die Binde von den Augen derjenigen, welche sehen und doch nicht sehen wollen, welche hören und doch nicht hören wollen, welche nichts wissen und doch wissen wollen, welche groß zu sein glauben und doch nur klein sind, und noch viele Kategorien solcher Menschen gehören in die Kampfeszreihen um's Leben, um's nackte Dasein.

Die gegenseitige Verhegung muß fallen; Betrug, Schwindel, Wucher, Liebervortheilung, alle Menschheit nachtheiligen Vorkommnisse müssen und können abgeschafft werden. Und dies geschieht nur mit vereinter geistiger Kraft, und solche muß gepflegt und gepflanzt werden; so wie ein weiser vorsichtiger Gärtner seinen Garten pflegt, von jeder Pflanze, die er in seinem Garten hat, muß er verständnißvoll das Ungeziefer entfernen, der Räuber und Verderber eines Baumes muß entfernt werden, er muß schon trachten, das sich zu bildende Wurmvoll

der Metall-Industrie 7 1/2 Proz., von den im Baugewerbe beschäftigten Arbeitern 16 1/2, von den Textilarbeitern 43 Proz., von den in den übrigen Gewerben thätigen Arbeitern 42 1/2 Proz.

Des Weiteren theilt der Bericht mit, daß nach amtlichen Erhebungen die Gesamtzahl der verheiratheten Frauen, welche Mitte August 1890 im deutschen Reich in gewerblichen Betrieben beschäftigt waren, etwa 130,000 betrug.

Davon entfielen auf die Spinnereien etwa 18,200, auf die Ziegeleien etwa 8000, der Rest mit nahezu 104,000 auf die übrigen Fabriken und den diesen gleichgestellten gewerblichen Anlagen. Von den letzteren kamen auf Preußen nahezu 43,000, auf die übrigen Bundesstaaten etwa 61,000. Innerhalb Preußens waren die verheiratheten Frauen in Fabriken am zahlreichsten vertreten in den Regierungsbezirken Breslau und Posen mit je etwa 5000, Düsseldorf mit gegen 4000, Frankfurt a. O. mit 3700 und die Stadt Berlin mit 3500. Weniger als je 500 Frauen waren beschäftigt in den Regierungsbezirken der Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, sowie in den Regierungsbezirken Osnabrück, Aurich, München, Koblenz, Trier und Sigmaringen.

Von den übrigen Gebieten des deutschen Reichs beschäftigte die meisten verheiratheten Frauen (21,900) das Königreich Sachsen. Es folgt Bayern mit etwa 11,100, Baden mit 6900, Elsaß-Lothringen mit 5000, Württemberg mit 4200, sowie die thüringischen Staaten mit 5300. Von der letztgenannten Zahl entfallen auf Preuß. d. und s. L. allein 3387.

Aus obiger Streikstatistik ersieht man einmal wieder, mit welchen Mitteln gearbeitet wird, um Maßregeln gegen die Arbeiter durchzubrüden. Das Spießbürgertum soll gruselig gemacht werden, und es ist ja auch leider gelungen, die Mehrheit der „Schutz“kommission zu „überzeugen“, daß die „Arbeitgeber“ ev. in Höhe eines Wochenlohnes sich müssen schadlos halten können. Ob diese Ziffern überhaupt richtig sind, möchten wir zudem stark bezweifeln, denn unseres Wissens sind bei der „Enquete“ nur die Unternehmer gehört worden. In wie vielen Fällen die Unternehmer die Kontraktbrüche durch projektirte Lohnreduktion und sonstige Liebenswürdigkeiten provorzirten, davon schweigt der amtliche Bericht. Wir wundern uns darüber nicht mehr,

zu beseitigen, und hat sich solches schon entwickelt, so muß er alle Mühe daran wenden, dasselbe möglichst zu verringern, sonst fressen seinen Fleiß die Raupen und zerstören auf Jahre hinaus die Blütenkronen.

Dieses Gleichniß habe ich Dir erzählt, weil ich auf genannten Pflanzentheilen als Thautropfen geruht und Alles mit angesehen habe. Wie ich Dir sage, ich bin überall und meine Wanderung ist die weitgehendste Geschichte.

Ich ruhte auch als Schweißtropfen schon auf vielen Gesichtern Eurer Gesellschaft in Freude und Trauer, in Kummer und Sorgen, in Angst und Noth, auch auf den Gesichtern der Geldmänner ruhte ich als Angst- und Schweißtropfen am 1. Mai.

Hierbei hatte ich Gelegenheit, viel zu erfahren, und viele Proletarier sagten: „Gehet nicht ab vom 1. Mai, sei es welcher Tag es wolle, Montag oder Samstag, absolut soll und muß gerade der 1. Mai seine Geltung haben für alle kommenden Zeiten, und keiner seiner nächsten Brüder soll ihn vertreten dürfen. Also wie gesagt, nur der 1. Mai sei alljährlich Euer Feiertag.“

Auf große Arbeit folgt die Frucht, sowie beim Gärtner auf seine Mühe der Lohn folgt.

Ich gönne Euch die Frucht der Er-

da wir ja wissen, daß die Staatsgewalt stets nur der Ausdruck der jeweilig herrschenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mächte ist.

Die Statistik über die Frauenarbeit zeigt uns in erschreckender Weise, wie die kapitalistische Ausbeutung derselben bereits um sich gegriffen hat. Rechnen wir dazu noch die in der Hausindustrie angewandte gewerbliche Frauenarbeit, so erhalten wir Ziffern, welche gebieten, den Frauen ausreichenden Schutz als bisher angebeiden zu lassen. Ein gesetzlicher Normalarbeitstag von 10 Stunden inkl. Pausen ist das Mindeste, was zunächst gefordert werden muß.

**Zum Ausschluß der Tabak-Arbeiter von Hamburg-Altona-Ottensen-Bandsbek.**

Am 18. Januar erließ der Zigarrenfabrikanten-Verein von 1890 mit Festsdruck im Hamburger „Echo“ folgende Bekanntmachung:

„Erklärung. Um ein für alle Mal allen gegentheiligen Verträgen über unser Verhalten gegen die ausgesperrten und streikenden Arbeiter zu begegnen, erklären wir, daß wir an unseren ursprünglichen Forderungen festhalten, also nach wie vor keine Hausarbeiter, Hilfsarbeiter und Sortirer beschäftigen werden, welche dem Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter, beziehungsweise dem Freundschafts-Klub der Hamburger Zigarren-Sortirer angehören.

Der Verein der Zigarren-Fabrikanten vom 1890.“

Arbeiter, Freunde! Es sind jetzt acht Wochen vergangen seit der Zeit, daß die Tabakarbeiter den Kampf für Aufrechterhaltung des ihnen gesetzlich gewährtesten Vereinigungsrechtes einmüthig aufgenommen haben. Die ca. 3000 Arbeiter stehen noch heute ebenso fest wie am ersten Tage. Die größten Opfer sind von ihnen gebracht worden. Die seit Beginn des Ausschusses andauernde strenge Kälte, das Berückelstein auf die Weihnachtsfreunden mit ihren Familien, die Aussicht, am 1. Februar außer Stande zu sein, die fällige Rente zahlen zu können, nichts vermochte den heroischen Muth der Ausgeschlossenen zu brechen. Alles das sind Beweise, wie heilig den Arbeitern der Gegenstand des Kampfes — das Koalitionsrecht — ist. Wir meinen, auch einem nicht mit der Arbeiterfache Sympathisirenden müßte dieser Meistkampfs-Achtung abnöthigen.

Der lange Winter hat einen großen Theil Arbeiter brodlos gemacht, die Geschäfte stocken; die Fabrikanten rechnen darauf, daß in Folge dessen die Unterstützungen der übrigen Arbeiter geringer werden, und daß ihre Arbeiter sich ihnen jetzt bald auf Gnade oder Ungnade ergeben müssen.

Arbeiter Deutschlands! Wenn Ihr wollt,

kenntniß, der Freiheit, des Friedens, des zukünftigen Erdenglückes. Je schwerer die Mühe, je süßer die Frucht. Also auf, und in den großen Garten der Zukunft und mitgeholfen.

Alles was momentan von Euch geschieden, fällt wieder von selbst Euch zu, so wie ein Stein, welchen man in die Luft wirft, er wird wieder zur Erde fallen. Wenn Ihr Arbeitsmenschen Euch einmal entzweit habt, wartet keiner mit der Handreichung zur Veröhnung, sondern Jeder komme dem Andern zuvor. Gehet mit frischem Muth und Vertrauen daran, mit vereintem Wissen ein besseres, zufriedeneres Leben zu schaffen, was Ihr Euren Nachkommen schuldig seid.

Dann wird sich die elementare Wassertropfenmasse in der Fabel über Euch freuen und Euch gerne als Kampfgenossen auf ihren Wellen tragen in ein besseres, neues, verbientes, zufriedenes Leben, wo kein Hunger, keine Noth, keine Nothheit, kein Betteln, kein Müßiggang stattfinden soll, darf und kann.

Jetzt nehme nochmals meinen Dank von mir für das Ruheplätzchen. Adieu für heute, vielleicht komme ich noch einmal auf meiner Wanderung zu Dir.“

Ich erwachte von meinem Schummer und dachte über die Erzählung nach — sie schienen mir lehrreich.

wird das nicht eintreten; wenn alle Jene, welche Arbeit haben, ihre Schuldigkeit thun, wird und muß den Arbeitern der Sieg werden. Die Lager der Fabrikanten sind leer, dieselben haben eine große Zahl von Anträgen auf Befreiung von Zigaretten; Streikbrecher stehen denselben nur wenige zur Verfügung; nur die Hoffnung, daß den Arbeitern bald die Gelder ausgehen werden und der Stolz, den Arbeitern gegenüber nachgeben zu müssen, läßt sie noch zusammenhalten.

Genossen! Vergeßt keinen Augenblick, die ausgeschlossenen Tabakarbeiter kämpfen für die Sache der Arbeiter ganz Deutschlands — was ihnen jetzt geschieht, wird den organisierten Arbeitern der übrigen Branchen ebenfalls geschehen, wenn die Fabrikanten den Sieg davontragen.

Mit kollegialischem Gruß

Die Lohn-Kommission der Tabakarbeiter.

Alle Arbeiterblätter werden um Abdruck gebeten.

Korrespondenzen.

Dreher.

Hamburg. Der Fachverein der Metallarbeiter hielt am 16. Januar eine Generalversammlung ab. Der Antrag, eine Kommission zu wählen, welche die rückständigen Beiträge einzutreiben soll, wurde vom Antragsteller zurückgezogen, nachdem mehrere Redner sich dagegen erklärt hatten; diese Arbeit soll den neugewählten Revisoren übertragen werden. Hierauf wurde Bericht erstattet über die Aussperrung der Kollegen bei Westendap u. Pieper, Zigaretten-Fabrik. Der Vortrag ist in einer öffentlichen Versammlung genügend erklärt und auch berichtigt worden. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorgehen der Kollegen einverstanden; auch sollen die Gemäßigten nach Kräften unterstützt werden. Der vom Kassier erstattete Kassenbericht ergab eine Einnahme von M 267,28, eine Ausgabe von M 232,50, so daß ein Kassenbestand von M 24,78 verbleibt. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. Die Neuwahlen der Vorstandsmittglieder, Revisoren, Kontrolleure und Obmänner wurden glatt erledigt und es ist nur zu erwähnen, daß Bangner einstimmig zum ersten Vorsitzenden wiedergewählt wurde; der Verein wird auch in diesem Jahre unter seiner bewährten Leitung sicher gute Fortschritte machen. Ueber den letzten Punkt referierte Schwerk in sehr ausführlicher Weise. Das Jahr 1890 sei in der modernen Arbeiterbewegung eines der bedeutungsvollsten. Gleich zu Anfang sei die gesamte Arbeiterchaft Deutschlands, insbesondere aber die Hamburgs, durch den Tod des wahren Volkshelden Johannes Webbe schwer heimgesucht. Die große Verehrung, welche der verstorbene Ehrenmann unter den Hamburger Arbeitern besaß, zeigte sich wohl am deutlichsten daran, daß an 30.000 Personen denselben das letzte Geleit gaben. Die Wuth der Unternehmer über diese Demonstration kannte keine Grenzen. Zahlreiche Entlassungen von Arbeitern war die Folge derselben. So wurden auf der Schiffswerft bei Blohm u. Voß alle Arbeiter entlassen, welche dem Serge Webbes gefolgt waren. Dem Trauertage folgte jedoch der Freudentag. Bei der am 20. Februar stattgefundenen Reichstagswahl siegte die Arbeiterpartei in 35 Wahlkreisen und marschirte mit über 1.400.000 Stimmen an der Spitze aller anderen Parteien. Am 28. März erschien der Aufruf der Berliner Arbeiter zu einer Demonstration am 1. Mai für den Achtstundentag. Auch in Hamburg wurde in zahlreichen öffentlichen Versammlungen Stellung zu dieser Frage genommen. Redner gien nun ausführlich auf die Folgen ein, welche die Demonstration am 1. Mai für die Hamburger Arbeiter hatte, und erwähnte die zahlreichen Maßregelungen, schwarze Listen, Arbeitsnachweis am Stubbenhufen, Streik der Gasarbeiter, Ewerführer, Bauhandwerker u. s. w. Welch' kolossale Opferwilligkeit die Arbeiter bewiesen, zeige sich daran, daß der Maurerstreik allein 130.000 M gekostet. Die Behörde habe sich auf Seite der Unternehmer gestellt und diesen durch verschiedene Maßregeln zum Siege verholfen. Er erinnere daran, daß die Behörde am 23. Mai die Kasse der Ewerführer beschlagnahmt, an die zahlreichen Verhaftungen und an das zwangsweise Photographiren und Rekliriren. Redner meinte, daß zwar in pekuniärer Hinsicht der 1. Mai den Arbeitern viel Schaden gebracht, aber auch mehr Blut, mehr Leben herbeibringt habe. Nachdem der Vater des Sozialistengesetzes schon im März ohne Gang und Klang gegangen worden, sei dieses selbst am 1. Oktober aufgehoben und die deutsche Arbeiterchaft von dem Druck befreit, welcher zwölf Jahre auf derselben gelastet habe. Redner erwähnte noch die verschiedenen Kongresse, den Parteitag in

Passé, sowie die Aussperrung der Hamburger Tabakarbeiter. Redner sei nur ein freivolter Angriff der Unternehmer auf das Koalitionsrecht, welches unbedingt zurückgewiesen werden müsse. Redner kritisierte noch den Bericht der Hamburger Handelskammer, welcher sehr einseitig abgefaßt und durchaus kein Verständnis für die Arbeiterverhältnisse zeige. Im großen Ganzen könne man mit dem Fortschritt, welchen die Arbeiterbewegung im Jahre 1890 gemacht habe, sehr zufrieden sein, aber auch im neuen Jahre müsse der Kampf fortgesetzt werden, um immer weitere Kreise der Bevölkerung auf unsere Seite zu bekommen. Allem Anschein nach richte sich der nächste Ansturm der Unternehmer gegen das Koalitionsrecht; die Unternehmer hätten von den Arbeitern gelernt, welchen Vortheil eine Vereinigung für sie habe und sich zu Unternehmerverbänden über ganz Deutschland vereinigt. Es sei deshalb unsere höchste Pflicht, fortwährend dafür zu sorgen, daß die indifferente Masse aufgeklärt und in die Organisation hineingezogen werde. Viele Arbeiter glauben, wenn sie dem politischen Verein angehören, genug gethan zu haben, das sei nicht richtig. Das Gewerkschaftliche darf nicht vernachlässigt werden, da Gutes das Andere ergängt. Nach dem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag erfolgte Schluß der Generalversammlung.

Formen.

Yalle a. S. Der Streik der Formen bei Janyland dauert unverändert fort. Der Kampf ist fernzuhalten.

Altgersdorf i. S. Zu dem Berichte von Altgersdorf in Nr. 2 erlauben wir uns allen Kollegen zur Kenntniß zu bringen, daß auch wir österreichische Formen in Altgersdorf eine Fremdenkasse gegründet haben und jedem durchreisenden österreichischen Kollegen eine Unterstützung von 50 J gewähren. Wir waren gezwungen eine eigene Fremdenkasse zu gründen, da unsere deutschen Kollegen uns nicht die Gleichberechtigung zulassen wollten und wir damit nicht einverstanden waren. Es arbeiten hier nämlich, da Altgersdorf an der Grenze liegt, 12 deutsche und 12 österreichische Formen, und es handelte sich, um die Einigkeit herzustellen, nur darum, daß auch von uns wenigstens ein Mann mit in den Ausschuss gewählt wurde, was doch nicht mehr als recht und billig wäre; wogegen uns auf diesen Vorschlag hin von deutscher Seite die Antwort erteilt wurde, wir brauchen keine Ausländer. Zum bloßen Beistandern gaben sich dieselben (die Ausländer) aber auch nicht her, ohne zu wissen, zu welchem Zwecke man eigentlich feuert. Die Uneinigkeit ist hauptsächlich dadurch entstanden: Bevor wir noch die eigene Fremdenkasse gegründet hatten, gewährten wir manchem deutschen Kollegen eine Unterstützung bis zu 1 M., außer den 50 oder 50 J., die er aus der deutschen Fremdenkasse erhielt. Wenn jedoch ein österreichischer Kollege durchreiste, bekam er in den meisten Fällen aus der deutschen Fremdenkasse gar nichts und war nur auf uns angewiesen. Das empörte uns denn derart, daß wir eine eigene Fremdenkasse gründeten und jetzt nur österreichische Kollegen unterstützen. Wir erstreben deshalb eine löbliche Redaktion der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“, eine diesbezügliche Korrespondenz in Ihrem Blatte anzunehmen zu wollen, um uns in dieser Angelegenheit zu rechtfertigen. Denn sobald die deutschen Kollegen nachgeben wollen, geben auch wir nach und treten ihrer Seite bei.

Canstatt. Am 11. Januar hielt der Formen-Unterstützungsverein seine jährliche Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder ab. Der 1. Vorstand eröffnete die Versammlung und gab in trefflichen Worten einen Rückblick auf das Jahr 1890. Der Kassenbericht ist folgender: Die Gesamtvereinnahme letzten Jahres beträgt M 947,17, die Gesamttausgabe M 922,46, somit Kassenbestand M 24,71. Es wurden außer den sonstigen Vereinnahmen allein 300 M Kranken-Unterstützung und 169 M Reiseunterstützung ausbezahlt, was als eine schöne und nützliche Leistung bezeichnet werden kann. Die Mitgliederzahl ist gegenwärtig 260. Zum 1. Vorstand wurde gewählt J. Himel, 2. Vorst. Wolfart, Kassier Denner, Schriftführer Spielmann. Auch die Wahl des Gesamtvereinsausschusses wurde vorgenommen. Wir wünschen dem Verein im neuen Jahr Blühen und Gedeihen.

Frankenthal. Der Formenverein hielt am 18. Januar seine Generalversammlung ab. Der Kassenbericht ergab an Einnahme M 612,46, an Ausgabe M 568,01. Gewählt wurden: als 1. Vorstand Ch. Jähner, als 2. Vorstand Wlh. Karns, als 1. Schriftführer Wlh. Holz, als 2. Schriftführer August Rothweiler, als Kassier Peter Jung, als Revisoren Maier, Gehring, Kumb und Bantenglos, als Vertrauensleute C. Nagel, Kaltwäcker, Schiffmann, Bae und Kumb, in die Rechtschutzkommission Wlh. Kumb, Berger, Kumb und Bad. Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Kassier Peter Jung,

Neugasse 25, von Mittags 12 bis 1 Uhr und Abends 7 bis 8 Uhr. Ferner wurde noch beschlossen, alle 10 Wochen einen Extra-Beitrag zu erheben zur Deckung der Kosten der Gewerkschafts-Konferenz. Alle Briefe und Sendungen an Hermann Jähner, Ellsabethenstr. 36.

Stettin. Der Fachverein der Formen hielt am 11. Januar seine Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung „Reise-Unterstützung“. Es sprachen sich mehrere Kollegen dahin aus, daß das Geschenk erhöht werden möchte. Es wurde hierauf folgender Antrag angenommen: Der Verein möge beschließen, denjenigen Kollegen, welche 13 Wochen einem Fachverein angehört haben, das Geschenk von 1 M auf M 1,50 zu erhöhen. Indifferente erhalten nichts. Ausgeschlossen sind hievon diejenigen Kollegen, welche sich am Markenaufkauf betheilig haben und mindestens zwei Marken aufzuweisen haben, wie der 13wöchentliche Beitrag zum Verein beträgt.“ Auch theilen wir den auswärtigen Kollegen mit, daß an Stelle des bisherigen 1. Kassiers, welcher wegen wiederholtem Vergehen gegen den Arbeitsnachweis ausgeschlossen ist, Kollege Gustav Soulle gewählt wurde.

Gelbgießer und Gütler.

Dresden. In der am 10. Januar stattgefundenen Haupt-Versammlung des Fachvereins der Bronzearbeiter wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: als erster Vorstand Friedrich Engel, als 2. Vorstand Magnus Haal, als Kassier O. Schimurohn, als Schriftführer Alex. Maier, als Beisitzer Theile, Jitterlein, Wapf. Ferner wurde beschlossen, folgendes den Kollegen bekannt zu machen: Von der Firma Carl Meißner, Sächsischer Bronzearbeiterfabrik in Dresden, werden fortwährend Arbeitskräfte in Berlin gesucht. Wir machen daher die Berliner Kollegen darauf aufmerksam, daß abgesehen von dem großen Ueberfluß an Arbeitskräften im Allgemeinen, bei der Firma C. Meißner kein Arbeiter, welcher nicht sehr gut auf die dort fabrizierten Artikel eingerichtet ist, mehr als 10—12 M pro Woche verdienen kann, wobei er noch sein Werkzeug, wie Feilen, Handhämmer etc. selbst halten muß. Spezialität: Beuchter.

Klempner.

Braunschw. Am 11. Januar fand eine Generalversammlung des Fachvereins der Klempner und verwandter Berufsgenossen statt. Die Abrechnung wurde verlesen und die Kasse, welche ein Defizit aufweist, vollständig in Ordnung befunden, worauf dem Kassier Decharge erteilt wird. Bei Punkt 2, „Vorstandswahl“, wurden gewählt: Endermann, 1. Vorst.; Holtz, 2. Vorst.; Kunk, Kassier; Richter, 1. Schriftf.; Deimwolt, 2. Schriftf.; Wille und Deier als Revisoren. In den Arbeitsnachweis wurden gewählt: Warendorf als Obmann, als Kontrolleure Wille, Endermann, Helmholz, Schade, Greite, Germer und Raber. Dann wurde die Unterstützung arbeitsloser Kollegen diskutiert und sprach man sich dahin aus, daß eine eigene Kasse zu diesem Zweck gegründet werden soll. Da die Angelegenheit noch nicht spruchreif, so wird eine Kommission mit der Ausarbeitung von Satzungen betraut. — Sendungen an F. Endermann, Ballstraße 25.

Chemnitz. An die Klempner Sachsens! Seit dem in Chemnitz v. J. stattgefundenen Metallarbeitertag, auf welchem die Wahl der Bezirksvertrauensleute vorgenommen wurde (1. Beschluß des Weimarer Pfingst-Kongresses) ist bereits geraume Zeit verstrichen, ohne daß die sächsischen Vereine und Vertrauensmänner mit ihre Adressen hätten zukommen lassen, weshalb ich mich veranlaßt sehe, hierdurch nochmals dringend um baldigste Uebersendung derselben behufs Regelung der Agitation und Organisation zu ersuchen. Bezüglich der Unterstützungs-auszahlung fordere ich alle betreffenden Vorstände auf, hierin ein einheitliches Vorgehen zu bewahren und nur an solche Kollegen, welche einem Verein 13 Wochen angehört und sich ordnungsgemäß abgemeldet, dieselbe ausbezahlen, sowie dies in dem vorgelegten Mitgliedsbuche abzustempeln. Bisher ist dies in verschiedenen mir bekannt gewordenen Fällen nicht gebräuchlich gewesen. Fernerhin ersuche um Abnahme der vom Vertrauensmann Wegger-Hamburg ausgegebenen Quittungskarten und Marken für Agitations- und Unterstützungs-fond und erwarle deren eifrigen Betrieb, wenigstens seit Einführung derselben Sachsens Klempner mit dem Betriebe gegen andere Bezirke zueinander weit zurückgeblieben. Darum auf Kollegen, agitiert für unsere gerechte Sache, gedenket der Aussperrten, nur vereinte Kraft etwas Ganzes schafft. Laßt nicht den Mangel auf Euch haften, daß Ihr nachlässig in der Agitation geworden und jetzt wo es gilt, Mittel zur Unterstützung aufzubringen, Euch zurückzieht. Was nützt uns dann das jahrelange Ringen nach Aufbesserung unserer Klassenlage, wenn diesem keine Ausdauer innewohnt, und wie soll die

Agitation fördernd eingreifen können, wenn keine Mittel zum Betriebe derselben von Euch aufgebracht werden. Alle Anfragen und Briefe sind an Unterzeichneten zu richten. Mit solidarischem Gruß Felig Mäther, Bezirksvertrauensmann d. Klempner Sachsens, Friedrichstr. 6, III.

Süppingen. Der Fachverein der Flächner, Metallbrüder und verwandten Berufsgenossen hielt am 4. Januar seine jährliche Generalversammlung ab, in der auch zugleich die Neuwahl des Ausschusses stattgefunden hat. An Stelle unseres gemäßigten Kassiers A. Müller verlaß dessen Stellvertreter die Abrechnung über das 4. Quartal 1890, welches mit einem Kassenbestand von M 133,15 abschließt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden über das vergangene Jahr ist besonders hervorzuheben, daß wir trotz lokaler Streiks, welche große Forderungen an uns gestellt haben, dennoch in der Lage waren, ca. 600 M für Unterstützung und Agitation an unseren Vertrauensmann, Herrn Wegger, abzusenden. Die Mitgliederzahl nimmt beständig zu und ist zu hoffen, daß in nicht zu ferner Zeit alle am Ort befindlichen Kollegen unserer Organisation angehören werden. Die vielen Anfeindungen von den verschiedenen Seiten haben dazu beigetragen, das Klassenbewußtsein und Zusammengehörigkeitsgefühl zu heben und zu stärken. Midge der Verein zum Wohle seiner Mitglieder blühen und gedeihen. — Bei der Neuwahl wurde als Vorsitzender wiedergewählt Herr. Schiele, als Kassier Karl Hoff und als Schriftführer J. Geier. Briefe sind zu richten an den Vorsitzenden, Ziegelstraße 21b.

Biel. Berichtigung. In Nr. 4 muß es in dem Berichte von hier beim 6. Punkte heißen: „... welche drei aufeinander folgende Tage gar nicht dagewesen u. s. w.“

Magdeburg. Der Verein Klempner hielt am 10. Januar seine Generalversammlung ab. Dieselbe war mächtig besucht. Auf der Tagesordnung stand als 1. Punkt Kassenbericht, welcher vom Kassier Schloffer verlesen wurde. Die Einnahme betrug M 103,44, die Ausgabe M 100,29, bleibt ein Kassenbestand von M 3,15. Dem Kassier wurde hierauf Decharge erteilt. Bei Punkt 2, Wahl der Zeitungskommission und Herbergs-Kontrolleure, wurde vorgeschlagen, die Zeitungskommission fallen zu lassen und die Zeitungsausgabe den Herbergs-Kontrolleuren mit zu übertragen, was von der Versammlung angenommen wurde. Als Herbergs-Kontrolleure wurden auf ein Vierteljahr gewählt die Kollegen Schumann, Klapproth, Fischer, Rogier, Müller, Wätner und Moje. Bei Verschiedenes fragte Barthels an, wie sich der Verein zur Deckung der Kosten des Gewerkschaftsprozesses stellt und macht Michael den Vorschlag, 1 M Extrasteuer zu zahlen. Moje befragt, auch Nichtmitglieder so viel wie möglich zur Deckung der Kosten heranzuziehen, welches angenommen wird. Außerdem wird von Barthels angefragt, in kurzer Zeit ein Wintervergügen abzuhalten und den etwaigen Ueberfluß dem Agitationsfond zuzuwenden. Hierzu stellt Michael den Antrag, die Vergütungsangelegenheit dem Vorstand zu überlassen, zugleich bemerkend, daß auch die Vorstandsmittglieder zum Vergütigen bezahlet werden, was auch angenommen wurde. Außerdem wird von Schloffer beauftragt, noch einige Komitee-Mitglieder zu wählen, was angenommen wird. Die Wahl fiel auf die Kollegen Wenzel, Hartmann, Kawald und Wegener.

Münster. In der Generalversammlung des Fachvereins der Flächner am 17. Januar legte der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr ab. Aus demselben, war zu ersehen, daß es im Laufe des Sommers dem Fachverein gelungen ist, einen Metallarbeiterinnen-Fachverein ins Leben zu rufen; ferner war aus dem Bericht des Kassiers ersichtlich, daß im Laufe des verfloffenen Jahres 80 Kollegen mit M 854,60 in Krankheitsfällen unterstützt wurden; für Unterstützungs- und Agitationszwecke wurden 334 M verausgabt, für Unterstützung an durchreisende Kollegen M 147,50. Die ganzen Einnahmen des Jahres 1890 betragen M 3443,86, die Ausgaben M 3045,23, somit bleibt ein Kassenbestand M 403,63. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. Sodann wurde zur Neuwahl geschritten, aus derselben gingen hervor als 1. Vorstand Wegger, Biesenstr. 144; 2. Vorstand Maiberger, Kassier Kraus, Schriftführer Marx; als Revisoren: Fischer und Trebingen. Weiterer Punkt war der Arbeitsnachweis. Kollege Schroll erklärt, daß sich derselbe sehr gut bewährt hat; es melden sich zum Führen des Arbeitsnachweises für dieses Quartal 8 Kollegen freiwillig. Ferner stellt Kollege Müller die Anträge, daß 1) sämtliche Versammlungsbeschlüsse in der „Metallarbeiter-Zeitung“ bekannt gemacht, und daß 2) nur an Kollegen Unterstützung verabreicht wird, welche bereits 13 Wochen einem Fachverein angehört haben. Beide Beschlüsse werden einstimmig angenommen. Am Schluß der Generalversammlung hält der neugewählte Vorstand, Kollege

Gehter, eine längere Ansprache an die Mitglieder, in welcher er dieselben aufforderte, durch treues Zusammenhalten und immerwährende Agitation den Fachverein zu heben zu suchen.

Penig. Am 10. Januar hielt der hiesige Kleinpauer-Fachverein seine Generalversammlung ab. Zum 1. Punkt berichtete der Kassier über Einnahmen und Ausgaben im letzten Vierteljahre; die Einnahme war M. 100,29, die Ausgabe M. 69,70, bleibt Kassenbestand M. 30,59. Die Revisoren betonen die Wichtigkeit, demnach wurde dem Kassier Decharge erteilt. Gewählt wurden: Bernhard Gottschall als 1. Vorsitzender, Ernst Lärke als 2. Vors. (wieder gewählt), als Kassier A. Krüger, als dessen Stellvertreter Richard Rehlborn, als Schriftführer Paul Fischer (wieder gewählt), als Stellvertreter Julius Schmitz, als Revisoren Oswald Schwan und Georg Stecher. Da in der letzten Versammlung der Beschluß gefaßt wurde, die Metallarbeiterzeitung von Neujaht an obligatorisch einzuführen, so wurde die Vertheilung selbiger vorgenommen; die Zeitungen sind bei Kollegen E. Lärke zu entnehmen. Die Kollegen werden noch ersucht, sich recht zahlreich in den Versammlungen und Disziplinarsitzungen einzufinden, um den Beschluß des Weltmar'schen Kongresses, sowie des Delegiertenkongresses zu Chemnitz nachzukommen; auch werden die Kollegen auf die von dem Vertrauensmann zugesicherten Agitations- und Unterstützungsarbeiten aufmerksam gemacht. Die Reiseunterstützung wird vom Kassier A. Krüger zu jeder Tageszeit im Betrage von 50 J. ausbezahlt. Alle Briefe und Sendungen sind an Bernh. Gottschall, Uhlandstraße 98, zu richten.

**Metall-Arbeiter.**

Bernburg. Am 10. Januar hielt der Fachverein der Eisenarbeiter und Berufsgenossen seine Mitglieder-Versammlung ab. Kollege Theodor Zimmermann wurde als zweiter Vorsitzender gewählt, dann wurde beschlossen, eine Bibliothek zu gründen. Kollege Zimmermann wurde als Bibliothekar gewählt. Ferner wurde beschlossen, sämtliche Restanten, welche über 10 Wochen mit den Beiträgen verfehlen, in der Metallarbeiter-Zeitung zu veröffentlichen. Es wurde sogar von verschiedenen Kollegen der Wunsch laut, einzelne Restanten fett drucken zu lassen, weil sie unsere Versammlungen nicht mehr besuchen, dagegen aber einem freireligiösen Verein und einem freireligiösen Gesangsverein beigetreten sind. In Betreff des Stiftungsfestes wurde bestimmt, dasselbe am 9. März zu feiern und ein Komitee von 7 Mann gewählt, welches die nötigen Vorbereitungen treffen soll. Wir machen die durchreisenden Kollegen nochmals darauf aufmerksam, daß die Kontrollmarken beim Kollegen Schilder, Friederikenplatz 5, zu holen sind, wofür sie das Geschenk bei Kollege Bettjäger, Wasserthurmstraße 26, erhalten. Alle Briefe, welche Vereins-Angelegenheiten betreffen, sind an den 1. Vorsitzenden Franz Thleme, Former, Bettjäger- und Wolfsgangstraßen-Ecke zu richten.

Dresden. Am 18. Januar fand im Saale des Vereins für Volksbildung eine gut besuchte öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Konstituierung des Vereins und Statutenberatung. 2) Wahl eines provisorischen Vorstandes. 3) Gewerkschaftliches. Nach vorgenommener Bureauwahl legte Kollege Bürger in klaren Worten den Zweck und Nutzen eines allgemeinen Vereins dar, nachdem erfolgte unter lebhafter Debatte die Erledigung dieses Punktes. Der Verein führt den Titel: „Verein aller in der Metall-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen für Dresden und Umgegend.“ Die Statuten wurden in der vorgelegten Form und Fassung einstimmig angenommen. Der zweite Punkt wurde bald erledigt. Zum dritten Punkte sprachen sich mehrere Redner dahin aus, daß nur einiges Zusammengehen die Dresdener Metallarbeiter zum Ziele führen kann. Es sei an dieser Stelle noch darauf aufmerksam gemacht, daß es Pflicht eines jeden Metallarbeiters und jeder Arbeiterin ist, thätig für den neuen Verein zu agitieren und einzutreten, denn nur dadurch kann den ungerechten Forderungen der Fabrikanten ein Halt geboten werden.

Hilmsburg. Die Firma J. M. Grob u. Co., Gas- und Petroleum-Motorenfabrik, fühlte sich veranlaßt, am 10. Januar einen Schloffer, Vater von 5 Kindern, aus den wichtigsten Gründen auf das Wasser zu setzen. Am Freitag, den 9. Januar, waren 5 bei genannter Firma beschäftigte Schloffer und Dreher aus der Bundeskirche ausgeschieden. Diesen Anlaß benutzend, indem man den Kollegen Seyfert als den Urheber bei der Firma benutzte hatte, entließ man denselben. Eine am 10. Januar stattgefundene Versammlung beschloß, Delegationen zu den in Leipzig wohnenden Chefs zu schicken, um die Maßregelung, da der angegebene Grund sich bei näherer Untersuchung als unzulässig erweist, herabzusetzen, rückgängig zu machen. Es wurden die Kollegen Bedmann, Klögler, Fischer und Grieger gewählt und am 11. Januar von den Chefs empfangen. Nach längerer Verhandlung wurden sie aber abgewiesen. Da die Konjunktur hier gegenwärtig eine sehr gute ist, hielten wir es gerathen, in einen Streik einzutreten und erklärten sich 80 Mann dafür. Montag, den 12. Januar wurde Kollege Bedmann in das Bureau gerufen und ihm eröffnet, daß alle, welche in einen Streik eintreten wollten, entlassen seien. Um 11 Uhr desselben Tages wurde dann vom anwesenden Chef Rimsch eine Werkstattpersammlung abgehalten, wozu alle, welche in einen Streik eintreten wollten, geladen wurden. Hier ging Herr Rimsch allerdings ein Licht auf, es waren fast ausnahmslos alle Arbeiter der Fabrik erschienen. In einer Ansprache betonte Rimsch, daß alle, welche weiter arbeiten wollten, die Arbeit thun könnten; im übrigen aber machte die Ansprache einen kläglichen Eindruck und es wurde Herr Rimsch vom Kollegen Bedmann ganz gehörig in die Schranken verwiesen, sodas er schließlich erklärte, es solle nur Jeder weiter arbeiten, die Sache würde noch einmal untersucht und das Resultat Dienstag früh bekannt gegeben werden. Am Montag Nachmittag wurde eine Bekanntmachung folgenden Inhalts angeschlagen: Der pp. Seyfert kann nicht wieder eingestellt werden, erhält aber seinen Wochenlohn von 24 M. bis auf Weiteres. In der Dienstags darauf stattgefundenen Versammlung wurde dieses Angebot acceptirt und wäre die Sache erledigt gewesen, aber der hinfende Note folgte wie gewöhnlich nach. Ein Schreiben der Firma an unsern Kollegen Seyfert besagte, daß sie gewillt sei, ihm seinen Lohn bis auf Weiteres, höchstens aber 14 Tage, zu zahlen, hoffend, daß er inzwischen eine andere Stellung gefunden haben würde. Man hatte man inzwischen eine ganze Anzahl neuer Leute engagirt und konnte weitere Maßregelungen vornehmen, unter anderen wurde am 17. Jan. auch Kollege Bedmann gemäßregelt. Es hat sich auch hier unter Vorbehalt des Pfarrers Köthe und des Maschinenfabrikanten Monstky ein evangelischer Verein und aus diesem ein evangelischer Arbeiterverein gegründet, welche Vereine bei aller bestehenden Noth Zufriedenheit predigen und in einem Zeitungsbericht sogar die Herren Pfarrer als die größten und wahren Freunde der Arbeiter hinstellen. Der Zweck heiligt die Mittel, auch wir haben diese Erfahrung bei diesen Herren machen müssen, es ist in der Werkstattpersammlung Herrn Rimsch direkt gesagt worden, wer hier die Hand im Spiele habe und man hat gar nicht versucht, dies zu bestreiten. Daß der Fachverein diesen Herren ein Dorn im Auge ist, beweist, daß Herr Capitane die Beute fragt, ob sie dem Verein auch angehören und ihnen rath, diesem fernzubleiben. Wir aber glauben, daß dieser Fall wieder dazu beiträgt, den Leuten die Augen zu öffnen, daß er sie zu der Einsicht bringt, daß wir vom Kapitalismus nichts zu hoffen haben, selbst wenn man uns noch so viel Honig um den Mund schmirt. Der Arbeiter soll nach Meinung dieser Herren ein blindes Werkzeug sein und keine eigene Meinung haben. Den Zugang geben wir wieder frei, da so nur indifferente Arbeiter nach hier kämen und die geistig besser situirten fern bleiben.

Frankfurt a. M. Die Generalversammlung des Fachvereins der Metallarbeiter nahm am 10. Januar eine Statutenrevisoren vor, als deren wesentliche Aenderungen zu verzeichnen sind: Das Publikationsorgan des Vereins ist die obligatorisch eingeführte „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ und erhält dieselbe jedes Mitglied gratis. Ferner: die Billigkeit des Statuts erlischt mit dem Jahresleben einer alle Branchen umfassenden, sich über ganz Deutschland erstreckenden allgemeinen Metallarbeiter-Union, welcher sich der Verein anzuschließen verpflichtet. Hierauf folgte der Bericht des Vorstandes; die Einnahmen des letzten Quartals betrugen 205 M. 67 J., die Ausgaben 198 M. 9 J., bleibt ein Bestand von 7 M. 48 J. Im letzten Halbjahr haben 99 Aufnahmen stattgefunden, abgemeldet haben sich 21, gestrichen wurden 36, bleibt eine Zunahme von 42 Mitgliedern, so daß sich die Gesamtzahl auf 148 gegen 106 des vorigen Halbjahres beläuft. Versammlungen fanden 12 statt, auf deren Tagesordnungen 4 Vorträge, 4 kürzere Referate und eine Werkstattpersammlung zur Erledigung kamen. Der Besuch der Versammlungen war ein stetig steigender. Nach Entgegennahme des Berichtes wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Da der größte Theil des Vorstandes eine Wiederwahl ablehnte, setzt sich der neugewählte Vorstand aus folgenden Kollegen zusammen: G. Klapp, 1. Vorsitzender, J. Becke, Kassier, Schulze, Schriftführer, ferner Berger, Feldberger und Sporrer. In der fortgesetzten Generalversammlung vom 24. Januar wurde beschlossen, für das 1. Quartal 1891, außerordentlicher Ausgaben halber, eine Extrasteuer von 10 J. zu erheben. Ebenso wird von jetzt ab die „Metallarbeiter-Zeitung“ obligatorisch kolportirt und werden die Mit-

glieder um genaue Adressenabgabe an den Vorsitzenden G. Klapp, Sachsenhausen, Schmelzerstraße 42, 4, gebeten.

Fürth. Der Verein für Metallarbeiter aller Branchen hielt am 18. Januar seine Jahres-Generalversammlung mit Neuwahl ab, welche sehr zahlreich besucht war. Die Wirksamkeit des Vereins mögen nachfolgende Ziffern veranschaulichen. Die Einnahmen betrugen M. 3437,73, die Ausgaben M. 3265,12, somit Mehreinnahme von M. 172,61. Von den Ausgaben heben wir hervor: Für Streikende und Gemäßregelte M. 1118, für Reiseunterstützung und Verherbergung durchreisender Metallarbeiter M. 486,30, Sterbegeld M. 224,10, Unterhaltung der Bibliothek M. 252,06, Vereinsdiener M. 645,62, Abonnement der „Metallarbeiter-Zeitung“ M. 90, Drucksachen M. 140,20, Inserate M. 50,20, Sozialmiete M. 40, Unterstützung an bedürftige Metallarbeiter M. 110, Verwaltungskosten M. 52, sonstige Ausgaben M. 38. Die Bibliothek hat ca. 3500 Bände ausgeliehen und wurde durch verschiedene wissenschaftliche Werke ergänzt. Die Mitgliederzahl betrug Ende Dezember 1889 673. Ausgenommen wurden im laufenden Jahre 175. Abgetreten und ausgestiegen sind 191, gestorben 11 Mitglieder, verblieben somit 646 Mitglieder. Der zahlreiche Abgang der Mitglieder ist auf Konto der herrschenden Arbeitslosigkeit zu setzen, was am Besten daraus hervorgeht, daß in den letzten zwei Monaten über 100 Mitglieder abgetreten sind. Die Wahlen wurden mit einer an Einmütigkeit grenzenden Majorität vollzogen, ein Beweis, daß die Verwaltung sich des Vertrauens der Mitglieder erfreut. Es wäre überflüssig, diesen Verein noch speziell zu empfehlen, vortretender Bericht sagt deutlicher als alles Andere, daß es im eigensten Interesse eines jeden Metallarbeiters liegt, sich dem Verein anzuschließen. Die Aufnahmegebühr beträgt 30 J., der wöchentliche Beitrag 10 J.

Sera. Der Verein der Eisenarbeiter und verwandter Berufe hielt am 17. Januar eine Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Neuwahl des gesamteten Vorstandes. 2) Stiftungsfest. 3) Verschiedenes. Es wurden gewählt: G. Becker als 1. Vorsitzender, R. Grimm, 2. Vorsitzender, G. Breiter, 1. Kassier, A. Müller, 2. Kassier, Luther, 1. Schriftführer, Wagners 2. Schriftführer. Zum 2. Punkt wurde der Beschluß gefaßt, daß unser Stiftungsfest, Freitag, den 27. Februar, im Kaiserjail stattfinden soll. Beim letzten Punkt entwickelte sich eine lebhaft Diskussion über Reiseunterstützung und Herbergsweisen und wurde demnach beschlossen, die Reiseunterstützung des zu starken Zuspruchs wegen von 1 M. auf 75 J. herabzusetzen und unsere Herberge mit den Genossen anderer Gewerkschaften zu vereinigen. Außerdem sei den auswärtigen Kollegen, welche früher unserem Verein angehört (dieselben wandten sich schriftlich an einen Kollegen unseres Vereins mit der Anfrage, ob unser Verein Schlafen gegangen sei) zu bemerken, daß wir noch unseren alten Standpunkt behaupten und vom Schlafen keine Rede sein kann. Wenn wir in letzterer Zeit nichts von uns hören ließen, so trägt hauptsächlich die moderne Zollpolitik und das Vieheinverbot einerseits, und die Einschränkung der Arbeitszeit in einigen Maschinen-Fabriken andererseits die Schuld daran; indem die Kollegen durch die Vertheuerung der Lebensmittel und die Verkürzung des Lohnes verhindert waren, unsere Vereinsversammlungen regelmäßig zu besuchen. Dazu kommt nun noch der Umstand hinzu, daß es in der Geraer Handels- und Kreditbank ganz schauerhaft getrachtet hat, und die Auswehung dieses Kraches der Arbeiter auch theilweise, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt, auf sein Konto zu setzen hat. Daher wird es wohl einem Jeden erklärlich erscheinen, daß wir keine Versammlungsberichte einfinden konnten, aber geschlafen wird deshalb nicht, sondern die Geraer Kollegen sind auf ihrem Posten und das auf keinem verlorenen.

Harburg. Der Schloffer G. arbeitete seit November v. J. mit dem Schloffer S. in der tgl. Eisenbahnwerkstätte zusammen. Vor einiger Zeit äußerte S. auf eine Frage an G., ob derselbe im Fachverein sei, die von G. bejaht wurde, den Wunsch, auch dem Fachverein beizutreten. Es wurde ihm von G. gesagt, das solle er nur thun und könne er ja am nächsten Versammlungsabend mitkommen. Auch gab er dem S. auf dessen Wunsch eine ältere Nummer der Metallarbeiterzeitung, die er zufällig dabei hatte. Jedoch ist S. dem Fachverein nicht nur nicht beigetreten, sondern spielte eine ganz traurige Rolle, wie aus Folgendem zu ersehen ist. Dem Schloffer G. wurde vor 14 Tagen vom Werkmeister gesagt, S. wäre dagewesen und hätte gesagt, daß er (G.) ihm gedroht habe (wörtlich: ihn verbaufen wolle), wenn S. nicht dem Fachverein beitreten würde, welches jedoch eine infame Lüge ist. Es wurde G. vom Werkmeister gesagt, er möge sich nur vorsetzen, er „fliege sonst raus“. In den tgl. Werkstätten könne man keine Fach-

vereiner gebrauchen. Dies traurige Verhalten des S. wurde denn auch allgemein in der Werkstatt gerügt. So auch von dem Schloffer B., welcher unter anderem sagte: S. sei als Kollege überhaupt nicht mehr anzusehen, er sei eine ganz traurige Person. Dieses nun hören und dem Werkmeister überbringen, war eins, es war dies auch Wasser auf die Mühle des Werkmeisters. Eines Tages nun sah man ihn, mit seinem Schutzbefohlenen S. voran, zwischen den Waggonen einhergehen. S. zeigte diejenigen, die zu ihm etwas gesagt hatten und sein Beschützer notirte die Namen. Vier Uebelthäter wurden dann am 5. Januar zum Herrn Bauinspektor befohlen und dort ihre Aussagen zu Protokoll genommen, ein jeder einzeln hineingeführt. Hier wurde denselben klar gemacht, S. habe gekündigt und als Grund angegeben, er müsse aufhören, seine Kollegen wollten ihn „todtschlagen“, er sei „des Lebens nicht sicher“. Folgende Tage wurde dann das Urtheil verkündigt. G. wird entlassen (als Hauptanführer), B. wird eine Ordnungstrafe subskribirt von 1 M., dem dritten, Schloffer W., eine solche von 50 J., während der vierte freigesprochen wurde. Der Schloffer B. erhob jedoch Widerspruch gegen dieses Erkenntnis, da S. ihn ja gerichtlich belangen könne, wenn er sich beleidigt fühle. Solche Behauptungen sind jedoch beim Herrn Bauinspektor nicht angebracht und wegen dieser Aufsehnung gegen seine „Autorität“ mußte wohl ein Exempel statuiret werden. Die Antwort auf die Beschwerde war auch verblüffend einfach: „Dem Schloffer B. ist sofort zu kündigen.“ Dieses Vorgehen von Seiten der Beamten der „Musterwerkstatt“ ist wohl geeignet, daß es der Öffentlichkeit übergeben wird. Es sind leider auf der Bahnwerkstatt noch sehr Viele, die der Organisation fern stehen, denn sonst kämen solche Ungeheuerlichkeiten wohl nicht mehr vor. Wenn Alle fest organisiert wären, würde sich der Herr Werkmeister und weiter hinauf der Herr Bauinspektor zweimal bestümen, ehe er solche Maßregelungen vornimmt. Der Kollege, der „seines Lebens nicht mehr sicher“ ist, heißt B. Sentlad, gebürtig aus Annapohl bei Rawitsch in Polen.

Hannover. Am 5. Januar hielt der Fachverein der Metall-Industrie seine halbjährige General-Versammlung ab. Zum 1. Punkt, geschäftliche Mittheilung, beglückwünschte der 1. Vorsitzende Heine die Versammlung zum neuen Jahre. Hierauf wurde ein kurzer Bericht über die Thätigkeit des Vereins vom verflossenen Jahre erstattet. Für die Bibliothek wurden 100 M. für neue Bücher verausgabt und zählt dieselbe 82 Bände. Für Ausgesperrte wurden 300 M. abgefaßt. 6 Vorträge wurden in Mitglieder-Versammlungen gehalten. Das Reise-geschäft befristete sich im letzten halben Jahre auf 102 M. — Die Abrechnung vom letzten Quartal ergab Einnahme M. 792,94, Ausgabe M. 758,97. Defizit M. 26,68. Dem 1. Kassier, Dacheiser, wurde Decharge erteilt. Statutenänderung: Die Aenderungen wurden von der Versammlung so angenommen, wie dieselben durch die Berathung für gut befunden wurden. Es findet von jetzt ab, laut Statut, monatlich nur eine Versammlung statt, erstens deshalb, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, die Versammlungen des Wahlvereins zu besuchen, auch hofft man, daß die Mitglieder-Versammlungen dadurch besser besucht werden. Zweitens will man mehrere öffentliche Vorträge in Wander-Versammlungen halten lassen, um den auswärtigen wohnenden Kollegen Gelegenheit zum Besuch der Versammlungen zu geben. Von Seiten des Vorstandes lag der Antrag vor, dem Gesamt-Vorstand mit Einschluß des Obmanns der Lohn-Kommission 5 Prozent der Einnahme zuzuführen zu lassen, nicht aber, um sich seine Arbeit bezahlen zu lassen, sondern um einen Theil der Ausgaben damit zu bestreiten, welche jedem Vorstandmitgliede erwachsen, was nach längerer Debatte angenommen wurde. Hierauf wurden gewählt: A. Heine, 1. Vorsitzender, Wörthstr. 11, III; Sonnburg, 2. Vorsitzender, Jakobstr. 13, III; W. Derheiser, 1. Kassier, Thalstr. 1, IV; Ahrens, 2. Kassier, Nieschlagstr. 5; R. Klüß, 1. Schriftführer, Am Graben 5, I; Dieting, 2. Schriftführer, Hallerstr. 38a. Alle Sendungen sind an Adolph Heine, 1. Vors., zu richten.

Jena. Am 17. Januar hielt der hiesige Metallarbeiter-Fachverein seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen und wurden gewählt: Klempner Schaaf als 1. Vorsitzender, Schloffer Metz als Kassier, Schloffer Ebert als Schriftführer. Dann wurde betr. Reise-Unterstützung beschlossen, daß die Kollegen, die mindestens 8 Monate einem Metallarbeiterverein angehören, 50 J. erhalten, diejenigen, die im Besitze einer Quittungskarte für Metallarbeiter von demselben Zeitraum sind, erhalten 20 J. — Im Uebrigen zeigte die Versammlung, daß ein reger Geist für unsere Sache auch hier in Jena sich entwickelt. Unser Verein wurde

am 8. November d. J. von 22 Kollegen gegründet, zur Zeit zählt er 40 Mitglieder.

Am 18. Januar hielt der hiesige Metallarbeiterverein seine vierzehnjährige Generalversammlung ab.

In der am 16. Januar stattgefundenen Mitgliederversammlung des Metallarbeiter-Fachvereins wurde beschlossen, die Ausgabe eines Geschenkes an jurensen Kollegen vorläufig einzustellen.

Am 17. Januar hielt der Metallarbeiterverein seine Generalversammlung bei ziemlich starkem Besuche ab.

Am 11. Januar hielt unser Verein seine Haupt-Generalversammlung ab.

Der Vorsitzende versprach, sich diesbezüglich mit dem Vertrauensmann in Verbindung zu setzen.

In der am 17. Januar stattgehabten Generalversammlung des Metallarbeitervereins gingen folgende Mitglieder aus der Vorstandswahl hervor.

Eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung, einberufen vom hiesigen Vertrauensmann, fand am 18. Januar in der Schützenhalle statt.

Eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung der Kohleleger und Gehilfen Berlins tagte am 20. Januar unter Vorsitz des Kollegen Stalck.

Am 11. Januar hielt unser Verein seine Haupt-Generalversammlung ab.

Hagenböck, Stellvertreter; L. Goldmann, Schriftführer; S. Pasolini, Stellvertreter; W. Schömann, Kassier.

In Folge der Korrespondenz in Nr. 1 d. Bl. wollen wir mitteilen, daß der Verfasser derselben sich betreffs Anschlag an den hier bestehenden Metallarbeiter-Fachverein noch nicht recht orientiert hat.

Rohrleger.

Eine öffentliche Versammlung der Rohrleger und Gehilfen Berlins tagte am 20. Januar unter Vorsitz des Kollegen Stalck.

Schlosser u. Maschinenbauer.

Am 13. Januar hielt der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer seine Mitglieder-Versammlung ab.

der ausgesperrten Tabakarbeiter zu bewilligen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berlin. Die Generalversammlung des Fachvereins für Schlosser und Maschinenbauer Berlins und Umgegend fand am 19. Januar statt.

Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer hielt am 10. Januar seine Generalversammlung ab.

Mitgliederzahl im vergangenen Jahre war 904 gegen 625 im Jahre 1889. Darunter allerdings eine große Zahl neuer Jahrl. Ihrem speziellen Berufe nach sind diese 904 Mitglieder: 521 Schlosser, 208 Dreher, 36 Mechaniker, 37 Schlosser, 30 Formner, 3 Gelbliefer, 16 Schmiede, 4 Kesselschmiede, 5 Kesselhauer, 3 Zeugschmiede, 3 Gürtler, 5 Waagemacher, 7 Siebmacher, 7 Glas-schleifer, 9 Polirer, 5 Bernadler, 3 Weiszen-macher, 1 Nadler, 1 Flaschner, 1 Uhrmacher. Beiträge sind gegen das Jahr 1889 7956 mehr eingegangen. Mitgliederleistungen fanden 21 statt, inbezug auf 1 ordentliche und 2 außerordentliche Generalversammlungen. In diesen Versammlungen wurden 11 Vor-träge gehalten, um die Kollegen zu zielbe-wußten aufgeklärten Arbeitern heranzubilden, denn es sei eine unserer höchsten und schönsten Aufgaben, uns immer mehr Er-kenntnis unserer Klassenlage und der heutigen Wirtschaftsweise anzueignen. Abgemeldet haben sich im vergangenen Jahre, um den Wanderstab zu ergreifen, 234 Kollegen, und man findet hier, daß je angenehmer die Witterung, desto reger sich die Wanderlust gestaltet. An Reiseunterstützung wurde aus-gegeben M. 129,50, Beerdigungsgelder 100 M., Streifenunterstützung 1190 M., Agitation 150 und Bibliothek M. 120,80. Die Streifenunter-stützung beweist uns, daß das vergangene Jahr wiederum reich an Kämpfen zwischen Kapital und Arbeit war. Weiter bespricht Redner die Wirksamkeit der statistischen Kom-mission; dieselbe sei sehr minimaler Natur gewesen, indem mehrmals Mitglieder der-selben austraten, in Folge dessen die Neu-eintrittenen sich erst wieder hineinsetzen mußten und somit dieselbe keine erfolgreiche Tätigkeit aufzuweisen hat. Beim 2. Punkt der Tagesordnung, Kassenbericht, gibt der 1. Kassier einen Überblick über die Kassen-Verhältnisse des Vereins. Die Gesamteinnahme war M. 4697,12, die Gesamtausgaben M. 4440,92, bleibt Kassenbestand M. 256,20. Es wird nun zum 3. Punkt, Statutenänderung geschritten. § 4 unseres Statuts sollte abgeändert werden und zwar deshalb, weil es in demselben heißt: Jeder zugewiesene Schlosser und Maschinenbauer, welcher 8 Wochen einem Verein angehört, erhält 1 M. Reiseunterstützung. Diese Frist von 8 Wochen sei nach dem letzten Metall-arbeiter-Kongress zu kurz, und sei dortselbst eine Frist von 13 Wochen ausgesprochen. Es wird dieser Punkt jedoch abgelehnt, indem wir die Gründung der Metallarbeiter-Union abwarten wollen, um uns darnach einzurichten. Kollege Großberger führte hierauf aus, man habe bis jetzt die Ver-waltungsstellen unentgeltlich besetzt, es sei aber insbesondere der 1. Vorsitzende da-durch materiell sehr geschädigt, indem es vorkomme, daß derselbe im Interesse des Fachvereins allabendlich ausgehen müsse, sein Geld verzehre und so die Allgemeinheit ihm Lasten auferlege, die seine Familie unter den heutigen Verhältnissen bitter empfinden; es sei daher am Platze, daß wir Denjenigen, der für aus streitet, auch mit Munition aus-rüsten, er schlage daher für denselben monatlich 5 M. vor, mit der gleichzeitigen Erklärung, daß dies für ihn aber nicht gelte, da er unter keinen Umständen, privater Ver-hältnisse halber, den Vorstoß nochmals an-nehmen könne. Aus der Versammlung wird die Summe von 5 M. für zu niedrig er-achtet und 8 M. vorgeschlagen, welcher Vor-schlag auch mit großer Majorität ange-nommen wird. Nun wurde zum 4. Punkt, Wahl der Gesamtverwaltung, geschritten und als 1. Vorsitzender Huber mit großer Majorität gewählt. Die fernerer Wahlen wurden wegen Uebermüdung vieler Kollegen auf die Fortsetzung der Generalversammlung am Sonntag, den 18. Januar, vertagt. In dieser Fortsetzung am 18. Januar wurden gewählt: als 2. Vorsitzender Engner, als 1. Kassier Krauß, als 2. Kassier Brandner, als 1. Schriftführer Haffel, als 2. Schrift-führer Bergner II; als Revisoren: Mühlren-schlager, Schuster und Hoffmann, als Bibliothekare Noft und Hennig. Nachdem bei Verschiedenes noch Winter-Ausflüge nach Stein und Hindorf angeregt und auch Diskussionsabende in Aussicht gestellt wurden, schloß der Vorsitzende mit einem warmen Appell an die Kollegen die Ver-sammlung. Alle Sendungen sind von nun an zu richten an Wilhelm Huber, Rentierplatz 1. Abmeldungen können nur Abends von 7—8 Uhr stattfinden.

Schmiede.

**Cannstatt.** Der Fachverein der Kessel-schmiede in Cannstatt, Berg und Umgebung hielt am 10. Januar seine erste jährliche Generalversammlung ab, welche zahlreich be-sucht war. Der junge Verein, welcher am 31. Mai 1890 gegründet wurde, zählt heute 86 Mitglieder. Laut Abrechnung hatte der Verein vom Juni 1890 bis Dezember eine Gesamteinnahme von M. 153,10; die Aus-gaben betragen M. 103,86. Nach der Ab-rechnung wurde zur Neuwahl geschritten; gewählt wurde als 1. Vorsitzender Karl Gartner, als 2. Vorsitzender Kollege Bötz,

als Kassier Wilhelm Bosh, als Schriftführer Fr. Doll. Wir richten die Bitte an alle dem Verein noch fernstehende Kollegen, sich bald unserer Organisation anschließen zu wollen, denn nur vereint sind wir im Stande, in allen an uns herantretenden Fällen erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Singulier.

**Altona.** Der Fachverein der Singulier hielt am 10. Januar seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Der Kassenbericht weist auf Einnahmen M. 88,80, an Ausgaben M. 49,73 auf, Kassenbestand M. 77,84. Der Verein zählte am 1. Januar 1890 14 Mit-glieder, am 1. Januar 1891 ebenfalls 14. Eingetretene sind im Jahre 1890 11 Mit-glieder, ausgetreten 11, davon sind 6 wegen rückständigem Beitrag ausgeschlossen. Ein Antrag vom Vorstand, durchtretenden Kol-legen, die keinen Verein angehören, nur die Hälfte des Gesentes auszugeben, wurde angenommen; sie erhalten daher eine Reise-unterstützung von M. 1,50. Kollegen, die Gelegenheit hatten, einem Verein beizutreten und nicht beigetreten sind, werden nicht aus-gesenkt. In den Vorstand wurden gewählt als: Vorsitzender H. Paulsen; Kassier R. Mänuel; Schriftführer J. Anbel; Beisitzer Gd. Band, G. Hochstätter; Revisoren S. Berthold, P. Mantel. Bei „Verschiedenes“ wurde ein Antrag, den ausgesperrten Zigarren-arbeitern 25 M. zu bewilligen, angenommen. Ferner ist noch zu berichten, daß die im vorigen Frühjahr erzwungene 9 1/2 stündige Arbeitszeit in der Fabrik von P. Wittorf wieder auf 10 Stunden verlängert worden ist; dies ist jedoch dem Umstande beizumessen, daß in der Fabrik von 11 Kollegen 5 dem Fachverein entgegen stehen. Briefe sind an den Schriftführer J. Anbel, Gullenstraße 23, 2. Etg. r. in Ottenen zu richten.

Fellenhauer.

**Höln.** In der am 10. Januar abge-haltenen General-Versammlung wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: 1. Vorstand Jaf. Burgwinkel, 2. Vorstand Franz Gölben, als Kassier Joh. Keil und als Schriftführer Jean Spohr. Bei letzterem befindet sich der Arbeitsnachweis. Alle Briefe sind an letzteren zu senden. Das Umschauen ist bei Entziehung des Gesentes für die Orte Wülhelm, Kail, Höln, Bayen-thal, Ehrenfeld, Dünwald verboten. Durch unseren Vertrauensmann wurde folgende Abrechnung erbracht: Einnahme M. 61,90, Ausgabe M. 55,75. Kassenbestand M. 6 15.

**Leipzig.** In der letzten Abrechnung muß es noch heißen: Zwischd. B. 10 M. Der Kassenbestand bleibt jedoch derselbe, M. 91,48. Edmund Goldbach.

**Boston.** Der Arbeitsnachweis der hiesigen Fellenhauer befindet sich bei Herrn Bod, Fischbau 5. Die Reiseunterstützung wird ausbezahlt bei Herrn Merczowelt, Windmühlstraße 8. Das Umschauen ist streng untersagt.

**Reimsstadt.** In der Generalversammlung am 16. November v. J. wurden an Stelle der ausgeschiedenen Vorstands-Mitglieder folgende gewählt: August Falkenrath, Vor-sitzender, Fr. Bohnwinkel, Kassier, J. Helwert, Schriftführer. Briefe und Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden Aug. Falkenrath, Bürgerstraße 54.

**Winterthur (Schweiz).** Am 18. Januar hatten wir Generalversammlung, in welcher 13 Punkte erledigt wurden. In den Vorstand wurden gewählt: Heinrich Keller als Vor-sitzender, Schöch als Stellvertreter, Ernst Bühler als Kassier, Meierfisch als Schrift-führer. Die Jahresabrechnung ergab eine Einnahme von 387 Fr. 30 Cent., die Aus-gabe 234 Fr. 98 Cent., Ueberschuß 153 Fr. 32 Cent. Den wichtigsten Punkt bildete die Lohnfrage. Hierzu gab es eine lebhaft De-batte und waren alle Redner für Erhöhung der Löhne, hervorgerufen durch die enormen Steigerungen; denn es gibt Arbeiter, welche kaum das Nothdürftige verdienen, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Es wurde eine Lohnkommission gewählt, bestehend aus 5 Personen, um einen Lohnsatz auszu-arbeiten und denselben zur Annahme den Meistern zu unterbreiten. Wir bitten daher dringend, den Bezug fern zu halten. Auch machen wir noch auf Basel aufme.ksam, dort werden meistens die Leute von Deutschland herübergelockt mit dem Bemerkten, daß der Arbeiter 5 Fr. pro Tag verdienen kann, aber der Verdienst ist so gering, daß der Fellenhauer in 14 Tagen kaum 30—40 Fr. verdienen kann. Die Lebensmittel sind in der ganzen Schweiz gleich theuer, in vierzehn Tagen muß der Arbeiter für Kost und Logis allein 26—28 Fr. ausgeben. Der Arbeits-nachweis und die Gesentausgabe von 2 Fr. befindet sich beim Kassier Ernst Bühler, Höhe Straße Nr. 299, 2. Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 6—8 Uhr.

**Brackwede.** Für Bielefeld und Um-gegend ist ein Fellenhauerverein gebildet worden. Verwaltung: Otto Wemhöner, Brackwede Nr. 36. Vorj., Karl Weidler, Friedrichstr. 49, Bielefeld, Schriftführer, Aug. Federich, Kassier. Das Gesent von

1 M. ist beim Kassier zu haben; daselbst auch der Arbeitsnachweis.

Korrespondenzen der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Ausperrungen und Streiks.

Es befinden sich im Ausstand die Glas-arbeiter in Bergeborf (89 Mann mit 131 Kindern), in Flensburg (25 Mann mit 57 Kindern) und in Ottenen (76 Mann mit 166 Kindern) und die Tabakarbeiter in Hamburg, Altona, Ottenen und Bandsbed (2514 Mann mit 2877 Kindern), weil an dieselben seitens der Unternehmer die Forde-rung gestellt worden ist, aus der Organi-sation auszutreten.

An die Weißgerber in Kirchhain (Gauß) wurde die Forderung „Austritt aus dem Verein“ gestellt, nachdem seitens der Arbeiter eine 10stündige Arbeitszeit und ein Wochen-lohn von M. 16,50 verlangt worden war. Die seit dem Februar 1890 im Ausstand Be-findlichen sahen sich genöthigt, in einer in voriger Woche stattgehabten Versammlung zu beschließen, von ihrer Forderung abzu-lassen, doch verlangten die Arbeitgeber nach wie vor den Austritt aus dem Fachverein. Es sind noch zu unterstützen 113 Mann mit 222 Kindern.

Die Schuhmacher in Erfurt wurden aus-gesperrt, weil dieselben für einen gemäß-regelten Kollegen eintraten. Es sind noch im Ausstand 238 Personen mit 480 Kindern. Den Weißgerbern in Brandenburg a. b. Sabel sollte eine 25prozentige Lohnreduzierung zugebacht werden und wurde deswegen die Arbeit eingestellt. Es sind im Ausstand 22 Mann mit 24 Kindern.

Gleichfalls wegen einer Lohnreduzierung von 25 Proz. wurden die Köpfer in Eöln bei Reichen zum Ausstande veranlaßt. Es sind zu unterstützen 22 Mann mit 29 Kin-dern.

Auch an die Heizer und Trimmer in Hamburg stellten die Arbeiter die Anforderung, daß sie sich einen Lohnabzug von 20 Proz. gefallen lassen sollten. Da die Lage dieser stets in Lebensgefahr schwebenden und allen Entbehrungen des Seelens ausgefetzten Arbeiter sicher bei dem bisherigen Lohn keine angenehme war, so mußte auch hier versucht werden, die Verschlechterung der Lebenshaltung durch einen Ausstand abzu-wehren. Die Zahl der Ausständigen läßt sich heute nicht genau angeben. Dieser Aus-stand verspricht insofern ein günstiges Ende zu nehmen, als eine der größten Firmen sich bereit erklärt hat, die alten Steuern weiter zu zahlen.

Die Wirker in Chemnitz sahen sich ge-nöthigt, weil die Zahl der Indifferenten, welche an Stelle der Ausständigen in Arbeit traten, zu groß war, den Kampf aufzugeben. Hervorgehoben wurde derselbe durch eine bei den Arbeiterinnen vorgenommene Lohnredu-zierung von 10—30 Proz. Da die männlichen Arbeiter das Vorgehen der Arbeiterinnen billigten, so wurden 150 der ersteren aus-gesperrt. Auch hier sind noch 41 Personen mit 40 Kindern unterstützungsbedürftig. Die Arbeiter haben eine Kontrollmarke für die von Chemnitz kommenden Waaren, ähnlich der Kontrollmarke der Hutmacher, ausgegeben und erwarten, daß seitens der Genossen nur solche Waaren gekauft werden, welche die Marke tragen.

In Mainz kamen über 200 Löhler zum Ausstand, weil seitens der Unternehmer eine Verlängerung der Arbeitszeit und eine Re-duzierung des Lohnes vorgenommen werden sollte.

Insgesamt befinden sich ohne die Heizer und Trimmer in Hamburg zur Zeit 3319 Personen mit 3526 Kindern im Ausstande und rechnen dieselben auf das Solidaritäts-gefühl der Genossen, weil sie bei ausübiger Hilfeleistung die ihnen aufgedrungenen Kämpfe siegreich zu beenden hoffen.

An die Metall-Arbeiter aller Branchen von Hessen, Hessen-Nassau und Frankfurt a. M. nebst Umgegend.

Werthe Genossen! In Ausführung der Beschlüsse der am 27. und 28. Dezember v. J. in Offenbach a. M. stattgehabten Be-zirks-Konferenz bringe ich hierdurch die dort zur Regelung der Wanderunterstützung und der Arbeitsvermittlung getroffenen Bestim-mungen zur allgemeinen Kenntniß und er-suche vor allem die mit der Ausführung dieser Bestimmungen beauftragten Vertrauens-personen sich dieselben zur jederzeitigen Orientierung aufzubewahren.

§ 1. Sämtliche Metallarbeiter des Be-zirks bringen die Mittel für das Unter-stützungswesen, die Arbeitsvermittlung und Agitation gemeinsam auf. Zu diesem Zwecke besteht am Orte des Bezirksvertrauens-

mannes eine Bezirksklasse, welche von dem-selben verwaltet wird und von den Ver-trauensleuten der einzelnen Orte Beiträge erhält.

§ 2. Die Höhe der von den Ortsver-trauensleuten zu leistenden Beiträge wird bei jeder Abrechnung (§ 8) vom Bezirks-vertrauensmann nach der Höhe der Aus-gaben festgesetzt und kann bis zu 50 Proz. der Gesamt-Einnahmen jedes Orts be-tragen.

§ 3. Die Abrechnung der Ortsver-trauensmänner mit der Bezirksklasse finden regelmäßig alle Vierteljahre in den ersten zehn Tagen der Monate Januar, April, Juli und Oktober auf eigens hierzu be-stimmten Formularen statt. Dieselben sind in zwei Exemplaren anzufertigen und eins am Orte zu behalten; jedoch soll monatlich ein gewisser Beitrag an die Bezirksklasse ein-gehandelt und für die Orte selbst monatlich abgerechnet werden.

§ 4. Die Ausgaben der Bezirksklasse be-laufen sich auf Unkosten

- a) der Wanderunterstützung,
- b) der Arbeitsvermittlung,
- c) der Agitation,
- d) der Verwaltung

und sind Bedingungen zu den unter a und b angeführten Zwecken in folgenden Bestim-mungen enthalten.

a) Wanderunterstützung.

§ 5. Zum Empfang der Wanderunter-stützung ist jeder im Bezirke reisende Metall-arbeiter ohne Unterschied der Branche be-rechtigt, der:

- a) mindestens seit 13 Wochen einem Fachverein angehört und dafür seine Bei-träge entrichtet hat, nicht über 8 Wochen vom Tage der Abmeldung an mit seinen Beiträgen im Rückstande ist und sich ord-nungsgemäß abgemeldet hat;
- b) seit mindestens 13 Wochen vom selben Orte keine Unterstützung erhalten;
- c) sich beim Arbeitsnachweis ange-meldet;
- d) im Ganzen nicht länger als 26 Wochen Unterstützung empfangen hat.

§ 6. Metallarbeiter, welche einer Branchen-zen-tralisation angehören, sind auf die Unter-stützung ihrer Organisation angewiesen und können vom Ortsvertrauensmann keine Unterstützung erhalten.

§ 7. Die Auszahlung der Wanderunter-stützung erfolgt allorts durch eigens hierzu bestimmte Vertrauenspersonen, welche dies unter Beifügen des Datums, sowie der Höhe der Unterstützungssumme im Buch des Empfängers zu vermerken und darüber in geeigneter Weise Nach zu führen haben.

Die Höhe der Wanderunterstützung be-trägt pro Ort 50 M und darf pro Tag 1 M nicht übersteigen.

Zum Empfang der Wanderunterstützung von 1 M ist nur Derjenige berechtigt, der im Sommer 25, im Winter 20 Kilometer mindestens zurückgelegt hat.

Im Uebrigen gelten für die Form der Auszahlung selbst die Bestimmungen jedes Orts.

§ 8. Reisende Metallarbeiter, welche durch Ausperrungen, Lohnbewegungen u. verhindert sind einem Fachverein volle 13 Wochen anzugehören, können gegen einen entsprechenden Nachweis hierüber von den Ortsvertrauensmännern unterstützt werden. Die Unterstützung darf jedoch die (im § 7) festgesetzte Höhe nicht überschreiten.

§ 8. Ein klagerer Anspruch steht dem Empfänger der Unterstützung nicht zu.

b) Arbeitsnachweis.

§ 10. Zum Zwecke der Arbeitsvermitt-lung sind allorts Lokale und am Orte des Bezirksvertrauensmannes ein Bezirksarbeits-nachweis zu errichten. Die Verwaltung der ersteren geschieht durch die im § 7 be-stimmten Vertrauenspersonen, die des Be-zirksarbeitsnachweises durch den stellver-tretenden Bezirksvertrauensmann in der Weise, daß für die Stellensuchenden, sowie für die Vakanten je ein Buch geführt wird, in welches die Eintragungen der Reihenfolge nach gemacht und Nachweisungen aus ihnen in derselben Weise vollzogen werden.

§ 11. Jeder Stellensuchende oder arbeits-lose Metallarbeiter hat zunächst den Orts- und bei Veränderungen nach Auswärts den Bezirksarbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen (§ 5 c.)

§ 12. Sollten die bei den Ortsarbeits-nachweisen gemeldeten Vakanten durch diese nicht besetzt werden können, so sind dieselben dem Bezirksarbeitsnachweis umgehend mitzu-theilen, welcher sie in geeigneter Weise be-kannt zu machen hat.

§ 13. Von der Annahme oder Nicht-annahme einer nachgewiesenen Stelle ist dem Arbeitsnachweis sofort Kenntniß zu geben.

§ 14. Etwaige zur weiteren Regelung des Arbeitsnachweises nötige Bestimmungen bleiben dem Bezirksvertrauensmann vorbe-halten.

§ 15. Im Anschluß an diese Bestim-mungen ist an jedem Orte in einer öffent-lichen Versammlung der Metallarbeiter aller

Branchen ein Vertrauensmann zu wählen, der folgende Funktionen hat:

- a) Die direkte Vertretung des Vertrauensmannes am Orte und Führung der Korrespondenz.
b) Vertretung der Beiträge (§ 1) und Aufstellung der Abrechnungen (§ 3.)
c) Ueberwachung der Kongressbeschlüsse, des Unterstufungswesens, der Arbeitsvermittlung, sowie die Vertretung der Agitation am Orte und seiner nächsten Umgebung.

d) Aufbringung von Mitteln für die Agitation und für Streiks nach Angabe der Vertrauensmänner Deutschlands. § 16. Diese Bestimmungen treten am 1. Februar 1891 in Kraft.

Ich ersuche die Genossen, die die in den obigen Bestimmungen vorgesehenen Ortsvertrauensmänner noch nicht gewählt haben, umgehend die Wahl derselben vorzunehmen und mir die Adressen der Gewählten, sowie der Ortsarbeitsnachweise sofort mitzutheilen. Die Adresse des Bezirksarbeitsnachweises lautet:

Arbeitsnachweis der hessischen Metall-Arbeiter aller Branchen, Frankfurt a. M., Längesgasse 42, III, und sind momentan mehrere Stellen für Dreher (kleinere Stahl- und Eisenarbeit) und Werkzeugmacher zu besetzen. Mit kollegialem Gruß Alexander Schilde, Vertrauensmann der Metallarbeiter von Hessen-Frankfurt a. M., Längesgasse 42, III.

Abrechnung

über die freiwilligen Sammlungen der Selbigeier und Gürtler Hamburg-Altona's im Jahre 1890.

Table with columns for names and amounts. Includes entries like 'Einnahme Auf Sitten: Nr. 1 4,10', '2 16,20', '3 13,90', etc., and 'Ausgabe Unterstufung: 4 Verheirathete mit 14 Kindern 198', etc.

Bilance.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Shows 'Einnahme 658,46', 'Ausgabe 496,20', 'Kassenbestand 162,26', etc.

Daut Beschluß der Versammlung des Fachvereins vom 7. Januar wird der Uebertrag der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands überwiesen.

C. Alex.

Klammationen oder Beschwerden sind innerhalb 4 Wochen an die Revisoren einzureichen.

Litterarisches.

Wir erhalten soeben Heft 17-20 von Dr. W. Zimmermann's Großer deutscher Panzerkrieg, illustrierte Volksausgabe, herausgegeben von Wilhelm Bloß. (Stuttgart, S. G. W. Dieck Verlag.) Das Werk erscheint in ca. 26-28 Lieferungen à 20 S. Jedes Heft enthält an Text zwei Bogen Großtext. Von der 'Neuen Zeit' (Stuttgart, S. G. W. Dieck Verlag) ist soeben das 17. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Zur Frage des ehernen Völkereigenes, V. von G. Bernstein. Die Arbeiterbewegung in Deutschland. Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. II. Von F. A. Sorge. Litterarisches Rundschau. Notizen. Feuilleton: Töchter unserer Zeit. Roman aus dem modernen Gesellschaftsleben von F. v. Oka. Fortsetzung: 'Die Zeitwinger', Monatschrift für Volksbildung und Aufklärung. Soeben erschien das 1. Heft, 2. Jahrg. Inhalt: Neujahrs-Gruß. Neujahrs-Betrachtungen. Von Otto Lichtmann. Die Frauenfrage in der sozial-

demokratischen Literatur. Von J. D. - La. Die neue Kulturforschung. Von Manfred Wittig. Die Anfänge des sozialen Kampfes im alten Rom. Von Ernst Berner. Das Kapital. I. Von K. Mehr. Zur sozialen Frage. Von Walter May. Die Sonne und ihre Planeten. Astronomische Studie von Paul Brethim. Gedanken-Berlin. Volkswirtschaft und Statistik. Litteratur. Verlag von F. Beranek, Meichenberg, Böhmen. Preis pro Heft 20 Kr. = 40 S. 'Lichtstrahlen', Blätter für volksverständliche Wissenschaft. Zugleich ein litterarischer Wegweiser für das Volk. Erscheint halbmönatlich in Heften à 20 S. Dresden, Verlag von O. Harnisch. Soeben erschien Nr. 8. Heft. Inhalt: Hausstiere und Kulturentwicklung. Von G. Herrmann (Fortsetzung). Geschichtliches über den Marienkäfer. Von Hermann Teisler (Fortsetzung). Reisebilder aus Norwegen. Von Alb. Vl. (Schluß). Unsere Winterzeit. Von G. H. Herrmann (Fortsetzung). 'Ernte Gedanken'. Von Hermann Teisler. Litterarisches. Kleine Mitteilungen: Ein beachtenswerthes Jugendbild; Das Koch'sche Mittel zur Peilung der Schwindel; Geistliche Ohrfeigen für Kläubige; Ueber den Gruß in Afrika. Beilage: Moderne Roman-Bibliothek: Hlona Eplach, Roman von Heinrich Teweles (S. 15-24). Die 'Lichtstrahlen' sind durch sämtliche Buchhandlungen und Kolportage zu beziehen. Von der Post (Zeitungspreisliste Nr. 3624a) bezogen, beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis M 1,35.

Vereins-Anzeigen.

Altona-Ottensen. (Verein d. Klempner u. v. B.) Der Verkehr und Arbeitsnachweis befindet sich jetzt bei Herrn S. Marjes, Blumenstraße 41. Alle Anfragen sind an den 1. Vorsitzenden S. Buggager, Georgstr. Nr. 60, hinterh. 1. Stg., zu richten.

Bielefeld. (Metallarbeiterverein.) Allen Kollegen zur Nachricht, daß die Adresse des 1. Vorsitzenden G. Bult nicht mehr Rentheistraße 17, sondern von jetzt ab Heeperstraße 90 ist. Alle Briefe und Sendungen sind an denselben zu richten.

Bremen. (Formerverein.) Sonntag, 1. Febr., Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Frn. Hahagen, Tannenstraße 18, Mitglieder-Versammlung. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht.

Bernburg. (Fachv. der Eisenarbeiter u. v. B.) Sonnabend, 7. Februar, Abends 8 Uhr, im Schloßbrauhaus, lange Gasse, Mitglieder-Versammlung. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist notwendig.

Braunschweig. (Fachv. der Klempner u. v. B.) Am 8. Februar (Mittwoch), Abends 7 Uhr, 6. Stiftungsfest mit Vorträgen und Tanz, in Behmanns Hotel. Freunde und Genossen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Dresden. (Fellenhauerverein.) Sonntag, 8. Februar, im Vereinslokal bei Franke, Generalversammlung. Die Restanten wollen ihren Verpflichtungen nachkommen, widrigenfalls sie ausgeschlossen werden.

Frankfurt a. M. (Fachv. der Metallarbeiter.) Die nächste Mitglieder-Versammlung am 7. Februar findet nicht im 'Rehstod', sondern ausnahmsweise in der Restauration Kühmeier, große Gallusgasse Nr. 2, 1. Stg., statt. L. D.: Vortrag über die 'Chinesengefahr'. Verschiedenes und Fragekasten. Anfang halb 9 Uhr.

Frankenthal. (Formerverein.) Am 7. Februar, Stiftungsfest im Saale des Herrn Groß.

Gießen. (Metallarbeiter-Fachverein.) Samstag, 7. Febr., Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokal, Rittergasse 17, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Vortrag des Frn. Drbig. Errichtung eines Arbeitsnachweises. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch ist Pflicht.

Hamburg. (Fachv. der Metallarbeiter.) Am 20. Febr., Abends halb 9 Uhr, Versammlung bei Klages, Ecke Alsterthor und Hermannstraße.

Hamburg. (Fachv. der Klempner, Gas- u. Wasserleitungsarbeiter.) Dienstag, 3. Febr., Abends halb 9 Uhr, bei Tütze, Valentinskamp, Generalversammlung.

Hamburg. (Fachv. der Selbigeier und Gürtler.) Mittwoch, 4. Febr., Abends halb 9 Uhr, im Lokale des Herrn von Salzen, Kaffamacherreihe 6-7, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Das Kartell der Hamburger Gewerkschaften. Unser Fachorgan. Unterstufungsangelegenheit. Verschiedenes.

Helm. (Metallarbeiterverein.) In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß reisende Kollegen ohne vorchriftsmäßige Abmeldung um Unterstützung vorsprachen. Zum Theil scheint die Schuld an den Vorständen zu liegen, da in manchen Mitgliedsbüchern keine Vermerke eingetragen werden können, wegen Mangel an Raum. Wir er-

suchen daher die Vorstände, resp. reisende Kollegen, für vorchriftsmäßige Abmeldung sorgen zu wollen, andernfalls das Geschenk nicht ausbezahlt wird.

Hiel. (Formerverein.) Am 8. Februar Generalversammlung. L. D.: Jahresabrechnung. Wahl eines Vergütungskomités. Gesamtvorstands-Wahl. Anträge aus der Versammlung und Verschiedenes. Gleichfalls werden die Vertrauensmänner ersucht, Neuwahl zu veranlassen und die Wahl in der nächsten General-Versammlung bekannt zu geben.

Hilden. (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonnabend, 31. Januar, im Vereinslokal (Holländer), nur für Mitglieder und deren Damen, gemütlicher Abend, verbunden mit Tanzkränzchen. Nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches wird der Eintritt gestattet. Montag, 2. Febr., Abends 8 Uhr, im Holländer, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Unsere Arbeitslosen. Referent G. Reich. Berichterstattung des Vergütungskomités. Fragelasten und Verschiedenes. Die arbeitslosen Mitglieder haben sich unverzüglich beim Vorstand zu melden. Nürnberg. (Fachv. der Metallarbeiter.) Der frühere Vorsitzende unserer Fachvereins Erhard Dott, ist nicht mehr Vertrauensmann und sind bis zur Wahl eines solchen alle Briefe an Adolf Dahn, Schlegelingerstraße 26, zu richten.

Nürnberg. (Fachv. d. Schmiede u. v. B.) Samstag, 14. Febr., im Vereinslokal, Mitglieder-Versammlung mit Vortrag. Die sonstige Tagesordnung wird im Lokal bekannt gemacht. Sonntag, 8. Febr., Nachm. 4 Uhr, Vorschlag: Wirtschaft von Glosner, Böhreder Hauptstraße.

Nürnberg. (Verein der Feingoldschlägergehilfen.) Sonntag, 8. Febr., von Nachm. 4 Uhr an, geteilte Zusammenkunft in der Restauration Sängerkranz am Döschmannsplatz. Montag, 9. Febr., Abends 7 Uhr, in der Restauration Bahltsch, Ausschußsitzung.

Nürnberg. (Fachv. der Schlosser und Maschinenbauer.) Samstag, den 7. Febr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag. Verschiedenes und Fragelasten. Sonntag, 8. Februar, Zusammenkunft bei Kollege Erhart, 'Stadt Cairo', Kolbrechtstraße.

Nürnberg. (Formerverein Glück auf.) Da es wiederholt vorkam, daß Kollegen, welche bereits im Besitze eines Ausweises ihrer früheren Angehörigkeit zu einer Organisation sind (welcher sie, ihrer Meinung nach, unterstützungsberechtigt macht), aber ohne ihrer Schuld dem Formerverein gegenüber vollständig nachzukommen, wieder abreisen, so fühlen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß den von Nürnberg kommenden Kollegen, welchen ein ordnungsgemäßes Abmelden in ihrem Buche nicht besätigt ist, dies gebührend fühlbar gemacht wird. Den fragenden Kollegen in B. zur Antwort, daß fast sämtliche Kollegen, ohne Arbeit zu erhalten, wieder abreisen.

Nürnberg. (Fachv. aller Arbeiter der Metzgerbranche.) Sonntag, den 1. Februar, Vorschlag: Wirtschaft von Pfann (früher Keim), unter Kanalstraße. Der Arbeitsnachweis befindet sich im Vereinslokal, Zantner'sche Wirtschaft und ist Sonntag von 11-12 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 8-9 Uhr Abends geöffnet. Die Bibliothek befindet sich ebenfalls im Vereinslokal und ist jeden Mittwoch von 8-9 Uhr Abends geöffnet, wo Bücher in Empfang genommen und abgeliefert werden können.

Osnabrück. (Fachverein der Metallarbeiter.) Sonnabend, 7. Febr., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. L. D.: Aufnahme neuer Mitglieder. Erwahl eines Beisitzers. Verschiedenes.

Stettin. (Formerverein.) Am 15. Febr. Mitglieder-Versammlung bei Gastwirth Buchholz in Drebrow.

Anzeigen.

Aufforderung. Ich ersuche den Fellenhauer August Schäfer aus Kist, oder die Vorstände der Fellenhauervereine, um Mittheilung der Adresse des Genannten, da für denselben wichtige Mittheilungen bei Unterzeichnetem hinterlegt sind.

Josef Klein, Fellenhauer, Hohenstein-Ernstthal i. Sachf.

Aufent! Die Kollegen: Former Ouf Koch aus Nendeburg, Former Jul. Schmidt aus Nendeburg, Kernmacher Dirks aus Jeverland, Großherzogthum Oldenburg, und Kernmacher Hermann Kolbe aus Demmin in Pommern werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Former-Unterstützungsverein für Kiel und Umgegend nachzukommen.

Nachrufe.

Am 22. Januar starb unser treues Mitglied und Kollege

Friedrich Voges.

Im sei ein treues Andenken bewahrt. Wir rufen ihm ein 'Ruhe sanft!' nach.

Metallarbeiter-Fachverein Bienen und Umgegend.

Unserem Kollegen

Leonhard Hub,

welcher am 10. Januar im Alter von 20 Jahren und durch den Tod entrisen wurde, widmen wir hiermit noch ein herzliches 'Ruhe sanft!'

Formerverein Glück auf! Nürnberg.

Am 20. Januar starb nach kurzem Krankenlager unser Kollege

Gustav Petersen.

Wir verlieren an ihm ein treues Mitglied und rufen ihm ein 'Ruhe sanft!' nach.

Fachverein der Altmüner Kiel.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Kollegen die schmerzliche Nachricht, daß unser treuer Genosse

Josef Metzinger

im Alter von 30 Jahren 9 Monaten sanft entschlafen ist.

Der Former-Unterstützungsverein Ravensburg.

Die Kollegen allerorts ersuche ich, mir den Aufenthalt des Formers A. Schröder aus Suburg bei Magdeburg mitzutheilen.

Wittwe Broßmann,

Leipzig-Gutrich, Blücherstr. 1, 2.

Wir sagen den Kollegen im Verein der Former für die uns gewährte Unterstützung unsern besten Dank.

A. Kettenbach und Frau, Karlsruhe.

Zu verkaufen.

In ein thüring'schen Stadt von über 5000 Einwohnern, mit Bahnanbindung, ist eine seit 44 Jahren in gutem Betriebe befindliche Fellenhauererei mit guter Kundschaft wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Viktor Erklitzsch, Büchsenmacher in Nürnberg, Theatergasse 25.

Soeben erschien in unterzeichnetem Verlag das 3. Heft der

Bibliothek politischer Reden.

Dasselbe enthält:

Rede von Joseph Görres über: Die Uebergabe von Mainz an die Franzosen, gehalten in der 'Patriotischen Gesellschaft' zu Koblenz am 12. Novose des Jahres VI der 'Fränkischen Republik' (1. Januar 1797).

S. G. Fichte's Rede über: Ausführung einer deutschen Nationalerziehung, gehalten in Berlin im Jahre 1808.

Macaulay's Rede über: Juden-Emancipation, gehalten im englischen Unterhaus am 17. April 1833.

Biographische Notizen über: Fichte, Görres, Macaulay.

3 Bogen stark, Preis 20 S.

Wir empfehlen die Bibliothek politischer Reden, von welcher künftig in Zwischenräumen von 4-6 Wochen je 1 Heft erscheint, geneigter Unterstützung.

In der 'Bibliothek politischer Reden' werden hervorragende Reden bedeutender Staatsmänner, Politiker, Parlamentarier etc. des 18. und 19. Jahrhunderts zum Abdruck gebracht und auf die Auswahl derselben stets die größte Sorgfalt gelegt. Orienttrende biographische Notizen über die betreffenden Persönlichkeiten, deren Reden zum Abdruck gelangen, werden stets in dem betreffenden Heft enthalten sein.

Gefälligen Bestellungen sehen entgegen und zeichnen

hochachtungsvoll

Wörlein & Comp. Nürnberg.